

ANTISEMITISCHE VORFÄLLE IN SACHSEN 2024



SACHSEN





SACHSEN



IMPRESSUM

HERAUSGEBER: OFEK e.V. – Beratungsstelle bei antisemitischer Gewalt und Diskriminierung, Postfach 58 03 16, 10413 Berlin

KONTAKT:

Meldestelle RIAS Sachsen, info@rias-sachsen.de,
+49(0) 155 66 21 58 18 und +49(0) 155 66 21 58 19
OFEK e.V., presse@ofek-beratung.de, +49(0) 176 46 29 46 08
www.ofek-beratung.de

V.I.S.D.P.: Marina Chernivsky

KONZEPT UND REDAKTION: Meldestelle RIAS Sachsen

LEKTORAT: Dr. Lars Breuer

GESTALTUNG: koop-bremen.de

ZITATIONSVORSCHLAG: Meldestelle RIAS Sachsen: Antisemitische Vorfälle in Sachsen 2024. Herausgegeben von OFEK e. V. – Beratungsstelle bei antisemitischer Gewalt und Diskriminierung, 2025.

BILDNACHWEIS: Die Bildrechte verbleiben, sofern im Abbildungsverzeichnis nicht anders angegeben, bei OFEK e.V.

URHEBERRECHTLICHE HINWEISE: © 2025 OFEK e.V. – Beratungsstelle bei antisemitischer Gewalt und Diskriminierung. Sämtliche Rechte, auch die des auszugsweisen Abdrucks oder der Reproduktion einer Abbildung, sind vorbehalten. Diese Publikation ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne schriftliche Zustimmung der Herausgebenden unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

HAFTUNGSAUSSCHLUSS: Die Informationen in diesem Bericht wurden nach bestem Wissen und Gewissen formuliert. Für die Vollständigkeit und Aktualität der Informationen übernehmen die Herausgebenden keine Gewähr. Diese Publikation enthält Links zu Webseiten Dritter, auf deren Inhalt wir keinen Einfluss haben; für diese fremden Inhalte übernehmen wir daher keine Gewähr. Für die Inhalte der angegebenen oder verlinkten Seiten sind stets die jeweiligen Anbietenden oder Betreibenden der Seiten verantwortlich.

Die Schreibweisen in Zitaten wurden beibehalten.

Inhalt

- 5 **In memoriam Nora Goldenbogen sel. A.**
 - Geleitworte**
 - 6 Ekaterina Kulakova, Vorsitzende des Landesverbands Sachsen der Jüdischen Gemeinden
 - 7 Dr. Thomas Feist, Beauftragter der Sächsischen Staatsregierung für das Jüdische Leben
 - 8 **Vorwort von Marina Chernivsky, Vorstand und Geschäftsführung OFEK e. V.**
- 12 **Zentrale Entwicklungen**
- 16 **Einleitung**
- 14 **Über RIAS Sachsen**
- 16 **Datengrundlage**
- 18 **Antisemitische Vorfälle in Sachsen im Jahr 2024**
 - 22 **Vorfalltypen**
 - 26 **Erscheinungsformen**
 - 33 **Betroffene von Antisemitismus**
 - 36 **Zeitliche Verteilung**
 - 36 **Tatorte und regionale Verteilung**
 - 41 **Politischer Tathintergrund**
- 47 **Schwerpunktanalyse**
 - 47 **Bildungseinrichtungen**
 - 49 **Kunst- und Kulturbetrieb**
- 52 **Anhang**
 - 52 **Begrifflicher Rahmen und Kategoriensystem**
 - 57 **Abbildungsverzeichnis**

In memoriam Nora Goldenbogen sel. A.

Am 26. November 2024 verstarb Dr. Nora Goldenbogen sel. A., Vorsitzende des Landesverbands Sachsen der Jüdischen Gemeinden und ehemals langjährige Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde zu Dresden.

Mit Dr. Goldenbogen sel. A. verloren wir eine herausragende Persönlichkeit, die sich unermüdlich für das jüdische Leben in Sachsen und die Einbindung jüdischer Perspektiven in der sächsischen Gesellschaft einsetzte, etwa im Rundfunkrat des Mitteldeutschen Rundfunks (MDR). Wir verloren eine einzigartige Kennerin der Geschichte der Jüdinnen und Juden in Sachsen und während der DDR-Zeit. Wir verloren auch eine wichtige, deutliche und wegweisende Stimme gegen Antisemitismus, Rassismus und Rechts extremismus. OFEK e.V. verlor zudem eine wichtige Unterstützerin und Befürworterin unserer Arbeit in Sachsen, unserer Meldestelle RIAS Sachsen und unseres Beratungsstandorts OFEK Sachsen.

Das Wirken von Dr. Goldenbogen sel. A. ist für uns eine Inspiration. Ihr Vermächtnis verpflichtet uns, ihren Einsatz für Erinnerung, Verständigung und gegen Antisemitismus weiterzuführen. Möge ihr Andenken zum Segen sein.



Geleitwort

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

die Meldestelle für antisemitische Vorfälle RIAS Sachsen in Trägerschaft von OFEK e.V. berichtet für das Jahr 2024 von einer rasch wachsenden Zahl antisemitischer Vorfälle in Sachsen. Die Betroffenen brauchen dringend Schutz und Unterstützung. Eine vertrauliche Atmosphäre und die Sensibilität der Mitarbeitenden der Meldestelle wie des Beratungsstandorts OFEK Sachsen sind dabei besonders wichtig. Sie leisten eine Arbeit, die hoch einzuschätzen ist.

Allein der Fakt jedoch, dass die Menschen einen massiven und dringenden Schutz brauchen, sollte alarmierend sein. Es geht nicht nur um die jüdische Bevölkerung, sondern um die ganze Gesellschaft, die ihren inneren Kompass sehr schnell verlieren kann. Beispiele dafür haben wir in der Geschichte mehrmals erlebt. Wenige Zeugen der Katastrophe 1939 – 1945 sind noch am Leben. Viele Jahre haben die Menschen sich bemüht, die Ereignisse von damals zu begreifen. Bei allen Gedenkveranstaltungen hören wir bis heute, wie groß unsere gemeinsame Verantwortung für unsere Zukunft und die unserer Enkel und Kinder ist.

Antisemitismus ist – wie jede Art des Fremdenhasses – extrem bedrohlich für uns alle. Es gibt leider Anzeichen für eine weitere Verschlechterung. Erstaunlich frei sind in der letzten Zeit antisemitische Parolen geäußert worden – und unbestraft geblieben. Wie viele Jahre werden wir das noch erleben müssen, bevor wir verstehen, dass wir dringend etwas Grundsätzliches unternehmen müssen?

Jährlich werden vielfältige und wertvolle Projekte gegen Antisemitismus, Rassismus und Fremdenhass finanziert. Es ist sehr wichtig, dass die Meldestelle RIAS Sachsen und der Beratungsstandort OFEK Sachsen ständig Betroffene unterstützen, Institutionen beraten sowie Vorfälle dokumentieren und sichtbar machen kann. Wir brauchen darüber hinaus einen Blick mit offenen Augen auf Deutschland und müssen verstehen, dass sich das Land verändert hat – dafür braucht es neue Regeln, um den Hass auf andere zurückzudrängen. Bevor es zu spät ist.

Ihre

Ekaterina Kulakova

Vorsitzende des Landesverbandes Sachsen
der Jüdischen Gemeinden





Antisemitismus ist nicht nur eine ernst zu nehmende Bedrohung für jüdische Sachsen, er ist darüber hinaus Seismograf für Gefahren, die unsere offene Gesellschaft immer wieder durch Hass, Menschenfeindlichkeit und Intoleranz herausfordern. Der vorliegende Bericht von RIAS Sachsen zeigt auf eindrückliche Weise, dass antisemitische Vorfälle weiterhin eine bedrückende Realität im Freistaat sind. Die von RIAS Sachsen erstellte und hier vorliegende Dokumentation dieser Vorfälle ist von entscheidender Bedeutung, um Politik, Behörden und Öffentlichkeit für dieses Problem zu sensibilisieren, strategische Gegenmaßnahmen zu entwickeln und Hilfsangebote für Betroffene zu konkretisieren.

Die Meldestelle RIAS Sachsen in Trägerschaft von OFEK e.V. leistet eine unverzichtbare Arbeit im Verbund mit vielen zivilgesellschaftlichen Akteuren und öffentlichen Stellen im Freistaat. Durch ihre kontinuierliche Erfassung, Analyse und Einordnung antisemitischer Vorfälle ermöglichen sie es, Strukturen und Entwicklungen sichtbar zu machen, die sonst oft unbemerkt bleiben würden. Damit leisten sie einen wertvollen Beitrag zur Stärkung einer demokratischen und pluralen Gesellschaft, in der antisemitischem Hass und Ausgrenzung kein Platz eingeräumt wird.

Als verlässlicher Partner des Beauftragten für jüdisches Leben setzen sich RIAS Sachsen und OFEK Sachsen für den Schutz und die Sicherheit jüdischer Gemeinden und Einzelpersonen ein. Diese Zusammenarbeit ist deutliches Zeichen der Notwendigkeit einer entschlossenen und koordinierten Reaktion auf Antisemitismus. Die Ergebnisse des Berichts machen deutlich, dass es fortlaufend gemeinsame Anstrengungen braucht, um dieser Herausforderung wirksam zu begegnen und Antisemitismus keinen Platz in unserer Gesellschaft zu lassen.

Mein Dank gilt den Mitarbeiterinnen von RIAS Sachsen und Träger OFEK e.V. für ihren wichtigen Einsatz und ihr stetes Engagement. Ihre Arbeit ist ein wichtiger Bestandteil einer wehrhaften Demokratie, die sich gegen jede Form von Antisemitismus stellt. Möge dieser Bericht dazu beitragen, das Bewusstsein in der Gesellschaft weiter zu schärfen und konkrete Maßnahmen zu fördern, die jüdisches Leben in Sachsen schützen und stärken.

Dr. Thomas Feist,

Beauftragter der Sächsischen Staatsregierung für das Jüdische Leben

Der Hass ist offensichtlicher und spürbarer geworden

Auch eineinhalb Jahre nach den Massakern der Hamas am 7. Oktober stehen wir noch am Anfang des Versuchs zu verstehen, wie sich das Leben jüdischer und israelischer Communities in Europa und darüber hinaus verändert hat.

Die Meldestelle RIAS Sachsen nahm im Jahr 2022 gemeinsam mit der Beratungsstelle OFEK Sachsen ihre Arbeit auf. Seit ihrer Gründung bauen beide Projekte – in Trägerschaft der Beratungsstelle OFEK e.V. – tragfähige Kooperationen auf und bilden seither ein unverzichtbares Tandem. Im vergangenen Jahr konnten die Kapazitäten beider Stellen dank der Förderung weiter ausgebaut werden. Die enge Zusammenarbeit mit dem Landesverband, den jüdischen Gemeinden, zivilgesellschaftlichen Initiativen und Landesinstitutionen ist eine zentrale Voraussetzung für eine betroffenenorientierte Melde- und Beratungstätigkeit.

Die Kombination aus Dokumentation und Beratung ermöglicht einen umfassenden Blick auf die Lebensrealitäten betroffener Jüdinnen und Juden. Die enge Verzahnung der beiden Stellen macht deutlich, dass Antisemitismus als durchdringende soziale Erfahrung zu begreifen ist – eine Erfahrung, die nicht mit einem einzelnen Vorfall endet.

Der vorliegende Bericht verdichtet subjektive Erlebnisse zu einem strukturellen Gesamtbild. Besonders deutlich wird dabei, dass der 7. Oktober 2023 eine Bruchstelle markiert: Die Schwelle zur offenen antisemitischen Aggression wurde vielfach überschritten – mit spürbaren Auswirkungen auf das Sicherheitsgefühl und die Alltagspraxis jüdischer Gemeinschaft in Sachsen. Der Bericht konzentriert die oft diffusen Wahrnehmungen zu einem klaren Bild und spiegelt das Ausmaß der gesellschaftlichen Verschiebungen seit dem 7. Oktober 2023 wider – unter anderem durch den zunehmenden Abbau der Hemmschwellen. Diese Verschiebungen stellen eine nachhaltige Veränderung der Situation in Deutschland dar: Die Gewaltbereitschaft, die Hetze, der Hass sind offensichtlicher und spürbarer geworden; die Bedrohung ist real. Die Mehrheitsgesellschaft gewöhnt sich daran, hinterfragt nicht mehr, warum Jüdinnen und Juden ausgerechnet nach dem 7. Oktober kollektivierend angegriffen werden, warum Israel als Staat so massiv dämonisiert und delegitimiert wird.

Diese Entwicklung dokumentiert sich nicht nur in den gemeldeten Vorfällen, sondern auch in der Beratungspraxis: Antisemitismus durchdringt das Leben der Jüdinnen und Juden in allen Bereichen. Neben der primären Wirkung von erlittenen Vorfällen zeigt sich in der Beratungspraxis von OFEK, dass viele der dokumentierten Beratungsfälle eine nachhaltige Wirkung entfalten. Neben individuellen Belastungen beobachten wir eine Zunahme von Fällen, in denen Menschen institutionelle Abwertungen oder sekundäre Viktimisierung erfahren – etwa durch unzureichende Reaktionen von Schulen, Arbeitgebern oder Behörden. Gerade in den Hochschulen sowie im Kunst- und Kulturbereich wirkt das gesellschaftliche Klima deutlich. Die Fälle, die OFEK Sachsen betreut, sind häufig vielschichtig: Sie betreffen mehrere Lebensbereiche gleichzeitig und reichen von digitaler Anfeindung bis zu realer Bedrohung im sozialen Nahfeld. Hinter den Zahlen stehen Lebensrealitäten – Erfahrungen, Abwägungen, Sorgen um die Sicherheit der Angehörigen. Für die Betroffenen handelt es sich nie um isolierte Vorfälle, sondern um erlebte Kontinuitäten. Gewalt und Diskriminierung hinterlassen Spuren in Biografien, es sind wiederkehrende Situationen, die auch ältere, familiäre Erfahrungen reaktivieren können.

Grundsätzlich sind die Erfassung und Dokumentation antisemitischer Vorkommnisse ein Seismograf für tieferliegende Strukturen, die insbesondere bei Krisen wirksam sind. Sowohl die Dokumentation durch RIAS Sachsen als auch die Beratung durch OFEK Sachsen verweisen zudem auf die institutionelle und strukturelle Verankerung des Antisemitismus. Antisemitismus tritt nicht nur in Extremfällen zutage. Antisemitische Vorfälle sind eingebettet in gesellschaftliche und institutionelle Routinen und eine weit verbreitete Unempfindlichkeit gegenüber jüdischen Erfahrungen. Solche Strukturen treten immer wieder als manifeste Vorfälle auf, dazwischen aber in sozial akzeptierten, scheinbar normalen Abläufen: Bagatellisieren und Verleugnen realer biografischer Wirksamkeit und alltäglicher Erfahrbarkeit des Antisemitismus. Für Jüdinnen und Juden ist Antisemitismus alles andere als abstrakt. Das Erleben, aber auch Beobachten antisemitischer Gewalt beeinflusst das Leben und die Sicherheit von Betroffenen unmittelbar und auf eine greifbare Weise. Das Ignorieren der jüdischen Erfahrungen und der damit einhergehenden Bedarfe führt zu Brüchen in Freundschaften, wie auch zu schrittweise schwindenden sozialen Räumen.

Die zentrale Erkenntnis des Berichts macht deutlich: Antisemitismus ist nicht bloß eine Frage von Meinungen, sondern eine Realität mit konkreten Folgen für die Betroffenen. Diesen Strukturen entgegenzuwirken, erfordert mehr als Symbolpolitik. Es bedeutet, Erfahrungen ernst zu nehmen, Räume zu sichern und Selbstreflexion zu begehen. Die Sicherung der Teilhabe für Jüdinnen und Juden ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

Wir bedanken uns bei den Meldenden und bei den Netzwerkpartnerinnen und Netzwerkpartnern für das Vertrauen und bei unserem Team für ihre wertvolle Arbeit.

Marina Chernivsky

Vorstand und Geschäftsführung, OFEK e.V. –

Beratungsstelle bei antisemitischer Gewalt und Diskriminierung,

Träger der Meldestelle RIAS Sachsen

ZENTRALE ENTWICKLUNGEN

Fast doppelt so viele antisemitische Vorfälle wie im Vorjahr

2024, im zweiten vollständigen Jahr der Dokumentation, dokumentierte die Meldestelle RIAS Sachsen in Trägerschaft von OFEK e.V. insgesamt 349 antisemitische Vorfälle im Freistaat Sachsen. Das entspricht rechnerisch fast einem Vorfall täglich oder 29 pro Monat. Die Zahl war damit deutlich höher als 2023, als RIAS Sachsen insgesamt 192 antisemitische Vorfälle bekannt wurden. Im Vorjahr wurden vor dem Terrorangriff vom 7. Oktober 2023 rechnerisch 9 antisemitische Vorfälle pro Monat registriert, danach waren es 36. Das bedeutet, dass sich die nach dem 7. Oktober stark gestiegene Anzahl antisemitischer Vorfälle 2024 auf einem ähnlich hohen Niveau verstetigt hat.

Der Terrorangriff des 7. Oktober und die darauffolgenden Kriegshandlungen zwischen Israel und der Hamas stellen folglich eine weiterhin andauernde Gelegenheitsstruktur für antisemitische Äußerungen und Handlungen dar.

Antisemitische Gewalt weiterhin auf hohem Stand

Antisemitische Vorfälle in Sachsen waren auch 2024 – wie schon 2023 nach dem 7. Oktober – nicht nur insgesamt sehr viel häufiger, sondern auch häufiger gewaltförmig. Insgesamt dokumentierte RIAS Sachsen im letzten Jahr 16 Angriffe, 8 Bedrohungen und 16 gezielte Sachbeschädigungen. Dazu zählt die Beschädigung oder Entfernung jüdischen Eigentums, etwa von Wohnhäusern oder Gedenkzeichen wie Stolpersteinen.

Bereits 2023 erfasste RIAS Sachsen nach dem 7. Oktober eine erhebliche Zunahme antisemitischer Sachbeschädigungen, Bedrohungen und Angriffe. Seitdem sind diese erfassten antisemitischen Vorfälle auf hohem Niveau.

Auch andere Vorfällttypen wirkten 2024 von ihren inhaltlichen Aussagen her häufiger bedrohlich oder gewaltaffin: 66 Vorfälle enthielten Vernichtungsdrohungen, darunter waren z. B. Schmierereien, die offen zum Töten von Jüdinnen und Juden aufriefen.

Mehr antisemitische Vorfälle an Bildungseinrichtungen

Im vergangenen Jahr erfasste RIAS Sachsen 49 antisemitische Vorfälle in Bildungseinrichtungen, davon allein 28 Vorfälle an Hochschulen. Darunter waren antisemitische Versammlungen auf Universitätsgeländen – sogenannte Protestcamps, die es vielen jüdischen und israelischen Studierenden zwischenzeitlich unmöglich machten, sich an ihrer Hochschule sicher aufzuhalten. Es gab aber auch körperliche Angriffe auf Kommilitoninnen und Kommilitonen, die sich israelsolidarisch zeigten.

Auch die Zahl antisemitischer Vorfälle an Schulen lag mit 15 Vorfällen 2024 deutlich höher als im Vorjahr. 2023 wurden RIAS Sachsen 6 antisemitische Vorfälle an Schulen bekannt. Auch diese Vorfälle waren 2024 von ihrer Form her häufiger gewaltvoll. So musste RIAS Sachsen feststellen, dass Schülerinnen und Schüler andere antisemitisch beleidigten, bespuckten oder bedrohten.

RIAS Sachsen geht an Schulen von einem besonders hohen Dunkelfeld aus. Beispielsweise kann die Angst vor weiteren Anfeindungen betroffene Schülerinnen und Schüler davon abhalten, ihre eigenen Erfahrungen zu äußern. Auch Eltern können davor zurückschrecken, entsprechende Vorfälle zu melden. Schulleitungen sind erfahrungsgemäß vielfach eher an schulinternen Lösungen interessiert. Unter den 2024 registrierten Vorfällen an Schulen waren auch zwei Angriffe gegen jüdische Schulkinder. Diese wurden geschubst, bedroht oder bespuckt, was mit Beleidigungen und Beschimpfungen einherging. Bei drei Vorfällen wurden jüdische Lehrkräfte angefeindet.

Israelbezogener Antisemitismus als häufigste Erscheinungsform

Antisemitische Vorfälle ordnet RIAS Sachsen verschiedenen inhaltlichen Erscheinungsformen von Antisemitismus zu – ein Vorfall kann auch mehreren Erscheinungsformen zugeordnet werden. 222 Vorfälle und damit 64 % aller 2024 dokumentierten Vorfälle wurden der Erscheinungsform israelbezogener Antisemitismus zugeordnet. Darunter versteht RIAS Sachsen Vorfälle, bei denen antisemitische Einstellungen auf den Staat Israel projiziert werden,

etwa wenn sich Äußerungen zur Politik Israels mit Ideologemen des Antisemitismus verbinden. Diese Erscheinungsform dominierte auch 2024 das Vorfalleschehen in Sachsen. Israelbezogener Antisemitismus trat häufig in Kombination mit anderen Erscheinungsformen auf. Das war bei 95 Vorfällen oder 43 % aller Vorfälle des israelbezogenen Antisemitismus der Fall. Diese Vorfälle wurden gleichzeitig beispielsweise dem Post-Schoa-Antisemitismus zugeordnet, bei dem die israelische Politik mit dem Nationalsozialismus gleichgesetzt oder Israelis als Nazis beschimpft werden.

Antiisraelischer Aktivismus als häufigster politischer Hintergrund

Sofern möglich, ordnet RIAS Sachsen antisemitische Vorfälle einem politisch-weltanschaulichen Hintergrund zu. Diese Zuordnung erfolgt allerdings nur, wenn entsprechende Informationen vorliegen und sie sich eindeutig aus der Selbstbezeichnung der Handelnden bzw. Verantwortlichen oder aus den verwendeten antisemitischen Stereotypen ergibt. Das war 2024 nur bei 110 der 349 registrierten Vorfälle möglich. 51 dieser zugeordneten Vorfälle (oder 46 %) ordnete RIAS Sachsen dem Hintergrund antiisraelischer Aktivismus zu. Dabei handelte es sich vielfach um antisemitische Versammlungen. 30 von insgesamt 53 Versammlungen hatten Akteure mit dem Hintergrund antiisraelischer Aktivismus organisiert.

Im Schnitt wöchentlich antisemitische Versammlungen

2024 dokumentierte RIAS Sachsen auf insgesamt 53 Versammlungen antiisemitische Parolen, Transparente oder Äußerungen. Darunter waren Vernichtungsdrohungen gegenüber Israel, Verharmlosungen der Schoa und Verbreitungen antisemitischer Stereotype über eine vermeintliche jüdische Finanzelite.

57 % dieser Versammlungen wurden dem politisch-weltanschaulichen Hintergrund antiisraelischer Aktivismus zugeordnet. Im Kontext dieser Versammlungen wurden RIAS Sachsen zudem vermehrt Sachbeschädigungen, Bedrohungen oder Angriffe bekannt.

Terrorverherrlichung mit Bezug zum 7. Oktober

Antisemitische Vorfälle in Sachsen gingen 2024 oft einher mit Terrorverherrlichung oder positiven Bezügen auf Terrororganisationen bzw. auf Symbole, die mit diesen assoziiert sind. Besonders präsent war seit Anfang des Jahres das sogenannte rote Dreieck, das bei Versammlungen und Schmiere-

reien oder in sozialen Medien als symbolische Feindmarkierung verwendet wurde. Auch explizite Unterstützung für Terrororganisationen wurde offen geäußert – beispielsweise wurden auf Versammlungen Parolen der Terrororganisation Hamas gerufen. Es gab auch Fälle – unmittelbar nach dem 7. Oktober –, in denen die Massaker, die Vergewaltigungen und die Entführungen vom 7. Oktober als legitimer »Widerstand« der palästinensischen Terrororganisationen verklärt wurden.¹

1 RIAS Sachsen erfasst diese Fälle nur dann als antisemitische Vorfälle, wenn sie sich explizit als Drohungen gegen Jüdinnen und Juden oder gegen jüdische bzw. israelische Einrichtungen richten oder wenn sie mit antisemitischen Inhalten einhergehen. Ohne eine solche Drohung oder Verbindung mit antisemitischen Inhalten werden rote Dreiecke nicht als antisemitische Vorfälle erfasst – ebenso wenig wie Aufrufe zu einer »Intifada« oder Vorwürfe, Israel begehe einen Genozid.

EINLEITUNG

Der 7. Oktober 2023 war auch in Sachsen eine Zäsur. Die antisemitischen Konsequenzen des Terrorangriffs in Israel schlugen sich auch 2024 im Vorfalleschehen nieder: Die Meldestelle RIAS (Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus) Sachsen in Trägerschaft von OFEK e.V. dokumentierte im letzten Jahr insgesamt 349 antisemitische Vorfälle im Freistaat. Das ist ein Anstieg um mehr als 80 Prozent im Vergleich zum Vorjahr, in dem das Projekt 192 antisemitische Vorfälle dokumentierte. Rechnerisch gab es 2024 nahezu täglich einen antisemitischen Vorfall in Sachsen.

Mit dem vorliegenden Jahresbericht »Antisemitische Vorfälle in Sachsen 2024« zeigt RIAS Sachsen, dass antisemitische Vorfälle im Bundesland auch qualitativ ein neues Ausmaß angenommen haben.

Das zeigt vor allem die Verteilung auf unterschiedliche Vorfalldtypen, die RIAS Sachsen erfasst. 2024 wurden deutlich mehr Vorfälle des Typs verletzendes Verhalten bekannt als im Vorjahr. Darunter fallen Beleidigungen, Anfeindungen im Internet sowie antisemitische Schmierereien im öffentlichen Raum. Auch Vorfälle antisemitischer Gewalt waren im letzten Jahr sehr viel häufiger als 2023. Beispielsweise stieg die Zahl antisemitischer Angriffe um 50 % von 11 Angriffen 2023 auf 16 Angriffe 2024.

Vorfallzahlen stabil auf hohem Niveau

Hintergrund dieser Entwicklung sind der Terrorangriff der Hamas und anderer Terrororganisationen,² die Massaker an der israelischen Zivilbevölkerung am 7. und 8. Oktober 2023 sowie der darauffolgende Krieg zwischen Israel und den islamistischen Angreifern. Einige der 2024 in Sachsen dokumentierten antisemitischen Vorfälle nehmen positiv auf diese Gewalt Bezug,

² Recherchen der British Broadcasting Corporation (BBC) zufolge beteiligten sich am 7. Oktober 2023 mindestens fünf Terrororganisationen an den Massakern: die Abu-Ali-Mustafa-Brigaden, die Al-Aqsa-Märtyrer-Brigaden, die Omar-Al-Qasim-Brigaden, der Palästinensische Islamische Dschihad und die Mudschahedin-Brigaden. Vgl. Ragad, Abdelali, Richard Irvine-Brown, Benedict Garman und Sean Seddon (2023): How Hamas built a force to attack Israel on 7 October. In: [bbc.com](https://www.bbc.com/news/world-middle-east-67480680) vom 27.11.2023. <https://www.bbc.com/news/world-middle-east-67480680> (eingesehen am 04.02.2025).

leugnen sie oder beziehen sich auf andere Weise explizit darauf. Insgesamt beziehen sich 140 antisemitische Vorfälle explizit auf den 7. Oktober.

Auch 2024 blieb die Zahl antisemitischer Vorfälle in etwa auf dem hohen Niveau, auf das sie 2023 nach dem 7. Oktober rapide angestiegen war. 2023 hatte RIAS Sachsen für den Zeitraum vor dem 7. Oktober rechnerisch 9 antisemitische Vorfälle pro Monat dokumentiert. Nach dem Terrorangriff vervierfachte sich die Zahl auf durchschnittlich 36 Vorfälle pro Monat. 2024 bewegte sich die Häufigkeit auf einem ähnlich hohen Niveau: Rechnerisch wurden RIAS Sachsen 29 antisemitische Vorfälle pro Monat bekannt. Auch 2024 stand dabei israelbezogener Antisemitismus im Vordergrund. Von den insgesamt 349 antisemitischen Vorfällen wurden 222 oder knapp 64 % dieser Erscheinungsform zugeordnet.

Krieg in Israel und Gaza als Gelegenheitsstruktur

Auch 2024 wirkten Massaker der Hamas und der Krieg in Israel und Gaza in Sachsen als Gelegenheitsstruktur für Antisemitismus. Dieser Begriff bezeichnet exogene Faktoren wie den arabisch-israelischen Konflikt, die vermittelt über eine organisierte Mobilisierung – etwa in sozialen Medien oder durch Versammlungen – antisemitische Äußerungen und Handlungen begünstigen, bis hin zu antisemitischer Gewalt. Die Gelegenheitsstruktur ist gewissermaßen eine Rahmenbedingung, die antisemitisches Handeln ermöglicht und wahrscheinlicher macht. Sie ist also nicht der Grund für antisemitische Äußerungen oder Handlungen, sondern dient Täterinnen und Tätern lediglich als Bezugspunkt. Zudem befördert eine Gelegenheitsstruktur, dass latenter Antisemitismus manifester wird, dass also antisemitische Äußerungen stärker oder häufiger explizit werden und dass antisemitische Taten gewaltförmiger werden.

All das zeigen die 2024 in Sachsen dokumentierten antisemitischen Vorfälle. Dabei nimmt der israelbezogene Antisemitismus eine Schlüsselrolle ein. Ihn artikulieren Akteurinnen und Akteure mit unterschiedlichen politisch-weltanschaulichen Hintergründen. Vielfach fungiert israelbezogener Antisemitismus auch als Einfallstor für andere Erscheinungsformen von Antisemitismus.³ Die erwähnte Gelegenheitsstruktur hat sich zusätzlich zur Kontinuität eines ohnehin von Antisemitismus geprägten Alltags im Bundesland etabliert. Sie erschwert in Sachsen lebenden Jüdinnen und Juden die Bewältigung der Geschehnisse vom 7. Oktober 2023. Sie können den Schock der Terrorangriffe, den Tod von Angehörigen bzw. Bekannten sowie die existenzielle Bedrohung oft nur unter stark erschwerten Bedingungen bearbeiten, da sie sich durch den Antisemitismus vor Ort mit einer Mehrfachbelastung konfrontiert sehen.

³ Bundesverband RIAS (2023): »Das bringt einen in eine ganz isolierte Situation« – Jüdische Perspektiven auf Antisemitismus in Deutschland 2017–2020. https://report-antisemitism.de/documents/2023-02-28_Isolierte_Situation_Web.pdf (eingesehen am 04.03.2024), hier S. 37.

Jüdinnen und Juden in Sachsen erlebten 2024 antisemitische Vorfälle mit unterschiedlichen politisch-weltanschaulichen Hintergründen: Ein rechtsextrimer oder verschwörungsideologischer Hintergrund war dabei ebenso vertreten wie ein linker/antiimperialistischer. Der am häufigsten dokumentierte politisch-weltanschauliche Hintergrund war der antiisraelische Aktivismus – auch an diesem Punkt präsentiert sich eine Kontinuität der Entwicklung seit dem 7. Oktober 2023. Antisemitismus als gesamtgesellschaftliches Problem zeigt sich nicht erst seitdem, die Vorfälle verdeutlichen vielmehr, dass antisemitische Äußerungen in sämtlichen politischen Spektren akzeptabel zu sein scheinen – also nicht ausschließlich an den politischen Rändern, sondern auch in der Mitte der Gesellschaft. Sie reichen von der Dämonisierung und Delegitimierung Israels über antisemitische Verschwörungsmymen, Bagatellisierungen der Schoa und Täter-Opfer-Umkehrungen bis hin zu offenen antisemitischen Beleidigungen.

Dieser Bericht analysiert die RIAS Sachsen 2024 bekannt gewordenen antisemitischen Vorfälle im Freistaat. Im Anschluss an dieses einleitende Kapitel folgen eine statistische und inhaltliche Analyse der antisemitischen Vorfälle in Sachsen 2024 sowie exemplarische Schilderungen einzelner Vorfälle. Dabei thematisiert der Bericht insbesondere die verschiedenen Facetten israelbezogener Vorfälle genauer. Detailliert geht der Bericht zudem auf antisemitische Vorfälle an Bildungseinrichtungen sowie im künstlerischen und kulturellen Bereich ein. Im Anhang finden sich Erläuterungen zum begrifflichen Rahmen und zum Kategoriensystem der RIAS.

ÜBER RIAS SACHSEN

Die Meldestelle RIAS (Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus) Sachsen in Trägerschaft von OFEK e.V. wurde zusammen mit der Beratungsstelle OFEK Sachsen 2022 gegründet. RIAS Sachsen dokumentiert antisemitische Vorfälle jenseits der Frage, ob es sich um Straftaten handelt. Die Erfassung und Analyse antisemitischer Vorfälle dient dazu, die Erfahrungen Betroffener sichtbar zu machen und die Mehrheitsgesellschaft für die Relevanz von aktuellem Antisemitismus zu sensibilisieren. Zudem benennt die Erfassung dieser Vorfälle durch RIAS Sachsen Handlungsbedarfe und liefert relevante Informationen für Intervention und Prävention. Mit dem vorliegenden Jahresbericht legt RIAS Sachsen zum zweiten Mal Zahlen für ein vollständiges Kalenderjahr vor. Der Bericht dokumentiert und analysiert antisemitische Vorfälle des Jahres 2024 im Freistaat.

Antisemitische Vorfälle können jederzeit anonym über das mehrsprachige Onlineportal **www.report-antisemitism.de** gemeldet werden. Eine Veröffentlichung von Vorfällen erfolgt nur mit Zustimmung der Meldenden sowie nach datenschutzrechtlicher und sicherheitsrelevanter Abwägung. Zudem verweist RIAS Sachsen bei Bedarf auf weiterführende Beratungsangebote und arbeitet parteiisch. Besonders eng ist die Zusammenarbeit mit den Kolleginnen von OFEK Sachsen, die Beratung nach Antisemitismus-Erfahrungen, stärkende Angebote für die Community und antisemitismuskritische strukturbildende Fachberatung für Institutionen anbieten. RIAS Sachsen unterliegt bundesweit einheitlichen Qualitätsstandards der Vertraulichkeit und Betroffenenorientierung.

Antisemitismus ist für die jüdische Bevölkerung Sachsens ein alltagsprägendes Phänomen. Das bedeutet, dass Jüdinnen und Juden im Freistaat täglich zwischen persönlicher Sicherheit und Sichtbarkeit ihrer jüdischen Identität abwägen müssen.⁴ So müssen Jüdinnen und Juden bereits in Situationen, die für Nichtbetroffene völlig unbedenklich sind, Gefahrenpotenziale antizipieren – etwa auf dem Weg zur Arbeit, in der Schule oder im

⁴ Bundesverband RIAS (2023): Problembeschreibung Antisemitismus in Sachsen. <https://report-antisemitism.de/documents/Problembeschreibung%20-%20Antisemitismus%20in%20Sachsen%20-%20Bundesverband%20RIAS.pdf> (eingesehen am 12.02.2025).

Sportverein, aber auch im eigenen Wohnumfeld. Auch in Sachsen können Jüdinnen und Juden Antisemitismus nicht von ihrem Alltag trennen, wie es etwa Angehörige der nichtjüdischen Mehrheitsgesellschaft können. Daraus ergibt sich eine sogenannte Perspektivendivergenz.⁵ Damit sind deutliche Unterschiede in den Sichtweisen der nichtjüdischen Mehrheitsgesellschaft und der jüdischen Community bezüglich der Wahrnehmung, der Folgen und der Erwartung von Antisemitismus gemeint. Hier setzt die Arbeit der RIAS Sachsen an.

Datengrundlage

2024 konnte RIAS Sachsen erstmals in einem gegenüber 2023 erweiterten personellen Umfang arbeiten. Dadurch verfügte das Projekt über bessere Möglichkeiten, sein Meldenetzwerk zu erweitern sowie Partnerschaften auf- und auszubauen.

Ein großer Teil der gemeldeten antisemitischen Vorfälle erreichte RIAS Sachsen im vergangenen Jahr über das bundesweite Onlinemeldeportal www.report-antisemitism.de. Daneben war das zivilgesellschaftliche Partnernetzwerk eine wichtige Quelle für das Bekanntwerden antisemitischer Vorfälle. Neben diesen institutionalisierten Formen der Übermittlung erfuhr RIAS Sachsen von antisemitischen Vorfällen auch durch E-Mails, anlassbezogene Gespräche mit jüdischen und nichtjüdischen Organisationen sowie durch Presseberichte und Polizeimeldungen.

Die Systematisierung der erhobenen Daten erfolgt auf Grundlage des gemeinsamen Kategoriensystems der Bundesarbeitsgemeinschaft des Bundesverbands der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus e.V. (Bundesverband RIAS), in der RIAS Sachsen Mitglied ist. RIAS Sachsen klassifiziert antisemitische Vorfälle auf Grundlage der von RIAS Berlin spezifizierten und operationalisierten »Arbeitsdefinition Antisemitismus« nach unterschiedlichen Vorfalkategorien. Durch die einheitliche Erfassung und Kategorisierung antisemitischer Vorfälle unterschiedlicher RIAS wird eine Vergleichbarkeit der Daten gewährleistet.

RIAS Sachsen geht von einem hohen Dunkelfeld nicht gemeldeter und nicht dokumentierter antisemitischer Vorfälle in Sachsen aus, auch weil sich das Projekt noch im Aufbau befindet. Dieses Dunkelfeld gilt es weiter zu erhellen, um antisemitische Vorfälle in ihrer tatsächlichen Dimension besser sichtbar zu machen. Dazu ist eine kontinuierliche Netzwerk- und

⁵ Vgl. Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus (2018). Zweiter Bericht des Unabhängigen Expertenkreises Antisemitismus: Antisemitismus in Deutschland – aktuelle Entwicklungen. <https://www.antisemitismusbeauftragter.de/SharedDocs/downloads/Webs/BAS/DE/expertenbericht-antisemitismus-in-deutschland.pdf> (eingesehen am 31.01.2025), hier S. 93. Vgl. auch: Jüdische Perspektiven auf Antisemitismus in Deutschland 2017–2020.

Monitoringarbeit erforderlich. Der britische Community Security Trust,⁶ auf dessen Erfahrungswerten der Aufbau communitynaher Meldestrukturen in Deutschland basiert, rechnet mit einem kontinuierlichen Aufbau über einen Zeitraum von rund fünf Jahren, bis erfasste Vorfallzahlen einen repräsentativen Anspruch haben.⁷

⁶ Der Community Security Trust ist eine britisch-jüdische Wohlfahrtsorganisation mit Sitz in London, die (neben anderen Aufgaben) seit 1984 antisemitische Vorfälle im Auftrag der jüdischen Communities registriert und mithilft, Jüdinnen und Juden vor Antisemitismus und damit verbundenen Bedrohungen zu schützen.

⁷ Vgl: Zweiter Bericht des Unabhängigen Expertenkreises Antisemitismus: Antisemitismus in Deutschland – aktuelle Entwicklungen.

ANTISEMITISCHE VORFÄLLE IN SACHSEN 2024

Die Zahl antisemitischer Vorfälle in Sachsen verstetigte sich 2024 auf einem hohen Niveau. Der Trend, den die Meldestelle RIAS Sachsen bereits nach dem 7. Oktober 2023 beobachtete, setzte sich damit fort. Der islamistische Terrorangriff wirkte auch 2024 als Gelegenheitsstruktur für Antisemitismus fort. Verändert hat sich auch die Qualität der antisemitischen Vorfälle, die häufiger gewaltförmig waren. Diese Entwicklung ist besonders besorgniserregend für Jüdinnen und Juden im Freistaat.

2024 kam es rechnerisch nahezu täglich zu einem antisemitischen Vorfall in Sachsen. Insgesamt registrierte RIAS Sachsen im letzten Jahr 349 Vorfälle. Zwei Drittel davon, oder 222 Vorfälle, konnten der Erscheinungsform israelbezogener Antisemitismus zugeordnet werden.

Vorfalltypen

Bei der Erfassung antisemitischer Vorfälle unterscheidet RIAS Sachsen je nach Art und Schwere des Vorfalls sechs verschiedene Vorfalltypen. Sie reichen von antisemitischen Stickern, Beleidigungen, Sachbeschädigungen, Bedrohungen hin zu körperlichen Angriffen, die auch lebensbedrohlich sein können.

Im vergangenen Jahr hat RIAS Sachsen insgesamt 349 Vorfälle dokumentiert. 16 dieser Vorfälle waren antisemitische **Angriffe**. Darunter fasst RIAS Vorfälle, bei denen Menschen körperlich angegriffen wurden, ohne dass dies lebensbedrohliche körperliche Schädigungen zur Folge hatte. Rechnerisch entspricht das mehr als einem Angriff pro Monat. 2023 hatte RIAS Sachsen 11 antisemitische Angriffe erfasst. Davon ereigneten sich nur 2 Angriffe vor dem 7. Oktober und 9 Angriffe in den letzten drei Monaten des Jahres. Bei den antisemitischen Angriffen in Sachsen 2024 wurden Menschen

ins Gesicht geschlagen, getreten, geschubst, bespuckt oder an den Haaren gezogen. Betroffen waren davon jüdische und nichtjüdische Personen.

Im Juni unterhielten sich der Nähe des Lene-Voigt-Parks in Leipzig drei Männer über Antisemitismus, als eine Gruppe von etwa 10 bis 15 Männern von hinten auf sie zukam. Die Angreifer begannen, auf die drei Männer einzuschlagen, teilweise mit stumpfen Gegenständen. Während sie einen der drei Männer festhielten und schlugen, riefen die Schläger »Scheißjude«. Ende Februar überfielen auf der Hauptstraße in Dresden spät abends Unbekannte eine Gruppe von fünf Männern. Wie die Polizei mitteilt, griffen mehrere verummte Täter die Gruppe kurz vor Mitternacht an und riefen dabei antisemitische Parolen.

2024 erfasste RIAS Sachsen – wie schon im Vorjahr – keine Vorfälle extremer Gewalt. Das sind physische Angriffe oder Anschläge, die den Verlust von Menschenleben zur Folge haben können oder schwere Körperverletzungen darstellen. Zu dieser Kategorie gehören auch Fälle von Kidnapping, Messerangriffe oder Schüsse. Bei zwei Vorfällen 2024 ist noch immer unklar, ob es zum Einsatz von Messern kam und wie schwerwiegend die Körperverletzung jeweils war. Deshalb kategorisierte RIAS Sachsen diese Vorfälle als Angriffe und nicht als extreme Gewalt.

Die Mehrzahl der antisemitischen Angriffe 2024 ereignete sich an öffentlich zugänglichen Orten: im öffentlichen Nahverkehr, auf offener Straße, in öffentlichen Gebäuden oder in Grünanlagen. In drei Fällen waren die Betroffenen den Täterinnen und Tätern nicht bekannt. Allerdings adressierten diese die Betroffenen als jüdisch. In fünf Fällen wurden Personen aufgrund ihrer israelsolidarischen Haltung angegriffen.

2024 dokumentierte RIAS Sachsen **16 gezielte Sachbeschädigungen**. Dazu gehören antisemitische Graffiti oder Symbole, das Anbringen antisemitischer Aufkleber oder Plakate sowie sonstige Beschädigungen jüdischen oder als jüdisch wahrgenommenen Eigentums. Auch Beschädigungen von Schoa-Gedenkorten gelten als gezielte Sachbeschädigungen. 2023 hatte RIAS Sachsen 11 gezielte Sachbeschädigungen erfasst.

2024 wurden 3 Vorfälle gezielter Sachbeschädigung an Stolpersteinen erfasst. Stolpersteine sind ein dezentrales Mahnmal und erinnern an die vom Nationalsozialismus (NS) verfolgte und ermordete Jüdinnen und Juden. Mit der Beschädigung oder dem Diebstahl von Stolpersteinen bringen Täterinnen und Täter eine starke Ablehnung der Erinnerung an die NS-Verbrechen zum Ausdruck. Zugleich demütigen sie damit die Opfer der Schoa erneut.

Mitte Januar beschmierten in der Wiener Straße in Dresden Unbekannte Stolpersteine, die an die Familie Hirschel erinnern.

Ende Dezember stahlen in Leipzig-Lindenau Unbekannte Stolpersteine, die an Laura und Leon Kohs erinnern.

Anfang Dezember brachen Unbekannte in Dresden-Friedrichstadt einen Stolperstein aus dem Pflaster des Fußwegs, der an Margarete Schreiber erinnert.

Besonders bedrohliche Formen der gezielten Sachbeschädigung sind antisemitische Markierungen der Wohnhäuser von Jüdinnen und Juden. Dabei schmieren die Verantwortlichen Davidsterne an Türen oder Klingelschilder jüdischer Bewohnender und markieren diese somit als fremd. Diese Praxis erinnert stark an die der Nationalsozialisten.

RIAS Sachsen wurden 2024 acht Fälle von **Bedrohungen** bekannt. Als Bedrohung gilt jede eindeutige und konkret adressierte schriftliche oder verbale Androhung von Gewalt. 5 der 8 Vorfälle ereignete sich von Angesicht zu Angesicht, etwa an der Universität, im öffentlichen Nahverkehr oder – wie in den folgenden Beispielen – auf offener Straße:

Im Oktober in Leipzig sprachen in einem Restaurant an einer Straße sitzende Männer eine Jüdin an, die mit ihrem Mobiltelefon eine Sprachnachricht teilweise auf Hebräisch aufnahm. Sie bedrohten und beleidigten sie teilweise auf Arabisch, nannten sie unter anderem »Judenschlampe« und drohten, sie zu vergewaltigen.

Anfang Mai bedrohte auf der Prager Straße in Dresden ein wohnungsloser Mann eine Frau, die einen Jutebeutel mit einem Davidstern und der Aufschrift »Feminist Zionist« trug. Er beschimpfte sie als »Judenschwein« und schrie ihr hinterher, sie sei eine »Schlampe« und solle »nach Afrika gehen«, um dort »totgepimpert« zu werden. Passanten beobachteten den Vorfall, schritten jedoch nicht ein.

Bei einigen der 2024 dokumentierten Bedrohungen wurden Betroffene zu Hause angerufen oder erhielten Drohschreiben per Post. Bei anderen Vorfällen wurden Betroffene in sozialen Medien mit antisemitischen Gewaltdrohungen konfrontiert. Insbesondere Bedrohungen im direkten Wohnumfeld verletzen das Sicherheitsgefühl von Betroffenen.

2024 erfasste RIAS Sachsen 39 antisemitische **Massenzuschriften**. Darunter fallen antisemitische Zuschriften, die sich an einen größeren Kreis von Personen richten. Dies geschieht meist online, etwa per E-Mail. 2023 wurden lediglich zwei antisemitische Massenzuschriften registriert.

Insgesamt 270 antisemitische Vorfälle, die RIAS Sachsen 2024 dokumentierte, sind dem Vorfalltyp **verletzendes Verhalten** zuzuordnen. Dieser Typ umfasst antisemitische Äußerungen in Form von Schmierereien, Aufklebern oder Plakaten, aber auch Beleidigungen von Angesicht zu Angesicht.

Im September klebt in der Altstadt von Pirna an einer Laterne ein Sticker mit der Aufschrift »From the river to the sea – Palestine will be free«.⁸

⁸ Die Parole »From the river to the sea – Palestine will be free« oder auch »From the sea to the river – Palestine will live forever« bezieht sich auf den Fluss Jordan und das Mittelmeer. Die Parole fordert demnach ein Palästina, dass sich über das Gebiet des Staates Israel, den Gazastreifen und die Westbank erstreckt. Der jüdische Staat hat in dieser Vorstellung keinen Platz. Daher ist diese Parole als Wunsch nach einem Ende des jüdischen Staats Israels zu verstehen.



Bild 4: 19. September 2024
in Pirna
Antisemitische Parole »From
the river to the sea – Palestine
will be free« als Sticker am
Mast eines Verkehrsschildes



Bild 5: 1. November in Leipzig
Aufruf zur Vernichtung von Zionisten, Gleichsetzung
von Zionisten mit Nationalsozialisten

Im Juni standen in Brand-Erbisdorf (Landkreis Mittelsachsen) ans
Gebäude eines Freibads gesprüht die Parolen »Freier Rassismus« und
»Juden raus«.

Der hohe Anteil von Vorfällen des Typs verletzendes Verhalten 2024 an allen antisemitischen Vorfällen – nämlich 77 Prozent – zeigt den alltagsprägenden Charakter von Antisemitismus in Sachsen. Das bedeutet, dass Jüdinnen und Juden im Freistaat in alltäglichen Situationen mit Antisemitismus konfrontiert sind: beim Einkaufen, in öffentlichen Verkehrsmitteln, auf dem Weg zur Arbeit oder in ihrem direkten Wohnumfeld – überall und buchstäblich jeden Tag können ihnen antisemitische Schmierereien, Äußerungen oder Plakate begegnen.

Versammlungen

2024 dokumentierte RIAS Sachsen insgesamt 53 antisemitische **Versammlungen**. Dazu zählen Kundgebungen oder Demonstrationen, bei denen es in Aufrufen, Redebeiträgen, Reden, Sprechchören oder auf Schildern bzw. Transparenten zu antisemitischen Aussagen kommt. Dazu gehörten Aussagen, die Israel das Existenzrecht absprechen, die Schoa verharmlosen, Israel mit dem Nationalsozialismus gleichsetzen oder antisemitische Verschwörungsmysmen. Rechnerisch gab es 2024 in Sachsen gut eine antisemitische Versammlung pro Woche.



Bild 6: 19. Juli 2024 in Chemnitz
Antisemitische und antiamerikanische Verschwörungsmymen auf einer Demonstration

Am 19. Juli fand in der Chemnitzer Innenstadt eine Kundgebung der rechtsextremen Partei »Freie Sachsen« statt, die sich gegen das Verbot des Magazins »Compact« durch das Bundesinnenministerium richtete. Eine der demonstrierenden Personen trug dabei sichtbar ein Schild mit der Aufschrift: »keine Lügen- und Politbande mehr / Raus aus NATO-Terrorbande / Raus aus EU/USRAEL-Sklaverei«.

45 der 53 antisemitischen Vorfälle bei Versammlungen in Sachsen 2024 ordnete RIAS Sachsen der Erscheinungsform israelbezogener Antisemitismus zu.

Im August wurde in Leipzig vom »Bündnis Leipzig Hand in Hand – für Demokratie und Menschenrechte« auf einer »Demonstration gegen rechts« antisemitische Rufe dokumentiert. So ertönten die Sprechchöre »From the river to the sea – Free, free Palestine«⁹, sowie »Yalla, Yalla, Intifada«, die zur Intifada aufriefen.

Demonstrierende führten auch sichtbar Schilder mit, auf denen »Zionists = Fascists«, »Israel cool = Holocaust cool« oder »IDF kills Babies und ihr schaut zu« zu lesen war. Die erste Parole setzt Zionisten mit Faschisten gleich und rückt sie dadurch auch in die Nähe von NS-Verbrechen. Die zweite Parole suggeriert, dass eine positive Bezugnahme auf Israel dasselbe sei wie eine Befürwortung des Holocausts. Die dritte Parole unterstellt, dass die israelische Armee (Israel Defense Forces, IDF) gezielt Babys töten. Dabei handelt es sich um eine aktuelle Adaptation der mittelalterlichen Ritualmordlegende, wonach Jüdinnen und Juden in einem religiösen Ritus christliche Kinder ermorden.

9 Vgl. Dazu Fußnote 8.

Am 30. März fand auf dem Wiener Platz in Dresden eine Kundgebung unter dem Motto »Freiheit für Palästina« statt. Auch hier warfen Demonstrierende Israel den Mord an Kindern vor und aktualisieren damit die antisemitische Ritualmordlegende. Teilnehmende skandierten auch Sprechchöre gegen »Zionisten«. Eine Person trug sichtbar einen Jutebeutel, auf dem die Umrisse Israels, des Gazastreifens und des Westjordanlandes in den Farben der palästinensischen Flagge zu sehen waren. Die Abbildung symbolisiert einen Staat Palästina auch auf dem Gebiet Israels – das somit nicht mehr existiert. In einem Redebeitrag wurde »der Genozid in Gaza« als »Fortführung des Holocausts« bezeichnet.

Bild 7: 30. März 2024
in Dresden
Gleichsetzung von Israel mit
Nationalsozialisten auf einer
Demonstration



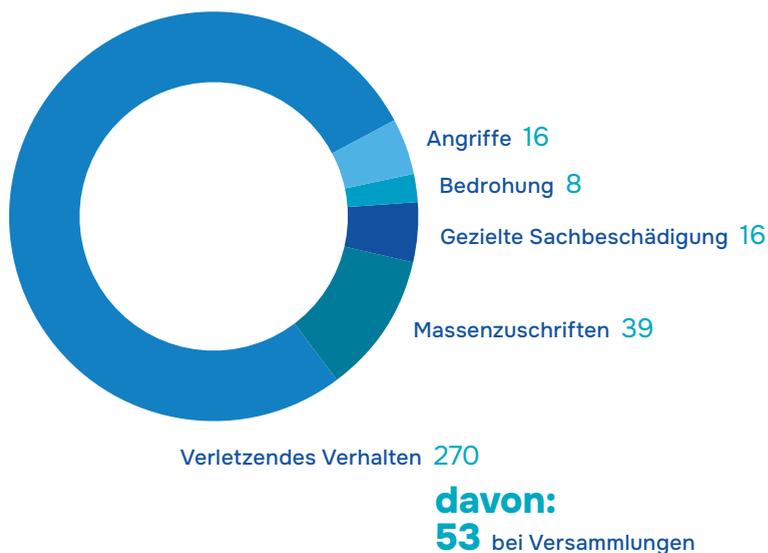
Im Februar sprach auf einer Versammlung in Dresden ein Redner vom »Schuldkult« und benutzte die antisemitischen Chiffren »Globalisten« und »Hochfinanz«.

Im August wurde bei einem »Dyke March« in Leipzig während der Kundgebung ein Plakat gezeigt, das Israel als »Isrehell« dämonisiert. Zudem riefen Teilnehmende zu einer »Intifada« auf, indem sie skandierten: »Our solution: revolution, Intifada, Intifada!«. Einige Teilnehmende der Demonstration zeigten Schilder, auf denen stand: »DYKES* AGAINST TERFS & ZIONISM«¹⁰.

Bild 8: 16. August in Leipzig
Dämonisierung Israels auf einem
Plakat auf einer Demonstration



10 Dyke ist im Englischen eine umgangssprachliche (Selbst-)Bezeichnung für Lesben. Das Akronym TERF (Trans-Exclusionary Radical Feminist) wird häufig negativ verwendet, um Personen vorzuwerfen, sie diskriminierten trans Personen.



Grafik 1: Vorfalltypen der antisemitischen Vorfälle 2024 in Sachsen

Erscheinungsformen*

Anhand der getätigten Äußerungen oder Handlungen ordnet RIAS Sachsen antisemitische Vorfälle einer von fünf inhaltlichen **Erscheinungsformen** von Antisemitismus zu. Viele Vorfälle lassen sich dabei zwei oder gar mehr Erscheinungsformen zuordnen, entweder, weil bei einem Vorfall unterschiedliche antisemitische Stereotype geäußert werden, oder weil eine Äußerung die Kriterien für verschiedene Erscheinungsformen erfüllt. Daher ist die Zahl der Zuordnungen zu den Erscheinungsformen höher als die Zahl der Vorfälle. 2024 wurden in Sachsen Vorfälle aller Erscheinungsformen dokumentiert.



* Es können mehrere Erscheinungsformen in einem Vorfall auftreten.

Grafik 2: Erscheinungsformen der antisemitischen Vorfälle in Sachsen 2024

222 antisemitische Vorfälle – und damit knapp zwei Drittel (64 %) aller dokumentierten Vorfälle ordnete RIAS Sachsen 2024 der Erscheinungsform des **israelbezogenen Antisemitismus** zu. Damit war diese Erscheinungsform noch dominanter als 2023, als 52 % aller antisemitischen Vorfälle dem israelbezogenen Antisemitismus zugeordnet wurden. RIAS Sachsen erfasst in dieser Kategorie Vorfälle, bei denen antisemitische Einstellungen auf den Staat Israel projiziert werden oder bei denen sich Äußerungen über den jüdischen Staat mit Ideologemen des Antisemitismus verbinden. Dazu zählten Vorfälle, die Israel mit antisemitischen Stereotypen dämonisierten oder das Existenzrecht des Staates bestreiten. 53 Vorfälle des israelbezogenen Antisemitismus gingen unmittelbar mit Vernichtungsdrohungen einher – gegen den Staat Israel, gegen sämtliche Jüdinnen und Juden oder gegen einzelne jüdische oder israelische Personen. Dies verdeutlicht auch die Gewaltförmigkeit dieser antisemitischen Vorfälle.

In diesem Zusammenhang ist besonders das rote Dreieck zu nennen. Dieses Symbol geht auf die Terrororganisation Hamas zurück, die es nutzte, um Feinde als Zielobjekte ihrer Gewalt oder ihres Vernichtungswunsches – etwa in terrorverherrlichenden oder zur Gewalt aufrufenden Videos seit dem 7. Oktober 2023. Bei antisemitisch Handelnden weltweit hat das rote Dreieck seitdem an Popularität gewonnen – auch im Freistaat Sachsen. Das Symbol allein bewertet RIAS Sachsen nicht als antisemitischen Vorfall. Wird das Symbol jedoch explizit antisemitisch genutzt, etwa um Jüdinnen und Juden in ihrem Wohnumfeld zu bedrohen, erfasst RIAS Sachsen das als antisemitischen Vorfall. 2024 gab es im Freistaat 21 solcher Vorfälle. Darüber hinaus wurde das rote Dreieck im Zusammenhang mit antisemitischen Äußerungen beobachtet, beispielsweise auf Versammlungen, in Social-Media-Beiträgen oder als Teil von Schmierereien.

Eine Analyse der Vorfälle von israelbezogenem Antisemitismus zeigt zudem, dass die Begriffe »zionistisch« bzw. »Zionist« zunehmend als Chiffre fungieren – einerseits für Jüdinnen und Juden im Allgemeinen und andererseits, um politische Gegnerinnen und Gegner zu markieren oder zu diskreditieren. RIAS Sachsen stellte wiederholt Gleichsetzungen von Zionismus und Nationalsozialismus fest. Dabei wurden Stereotype des israelbezogenen Antisemitismus mit jenen des Post-Schoa-Antisemitismus kombiniert. »Zionistisch« wurde auch zum Synonym für das Böse schlechthin – beispielsweise bei Gleichsetzungen des Zionismus mit dem NS-Regime – also zu etwas, dem jede Legitimität abgesprochen wird und das bekämpft werden muss. Auch linke Projekte oder Personen, die sich gegen Antisemitismus aussprechen oder engagieren, wurden mit dem Begriff »zionistisch« markiert, antisemitisch beleidigt und angegriffen, wie beim folgenden Vorfall:



Bild 9: 23. September 2024 in Leipzig
Graffiti mit einer Vernichtungsdrohung gegen »Nazi-Zionisten« und der Gleichsetzung von Zionisten mit Nationalsozialisten

Ein weiteres Beispiel für israelbezogenen Antisemitismus ist folgender Vorfall:



Bild 10: 10. Oktober 2025 in Leipzig
Gleichsetzung von Israel mit Nationalsozialisten und Vernichtungsdrohungen gegen Zionisten an einer Hauswand

Im Oktober wurde an einem Studierendenwohnheim im Leipziger Süden ein großes Graffiti mit der Aufschrift »Solidarity« und einem Davidstern gesprüht. Unbekannte strichen später den Davidstern durch und sprühten darunter »with Palestine« sowie die Sätze: »Tod den Zionisten and Fuck the IDF they are like SS« und »Fuck Hamas & Mullahs Netanyahu«.



Bild 11: 10. Mai 2024 in Leipzig

Antisemitische Parole »From the sea to the river – Palestine will live forever«
auf einem Transparent an einer Hauswand

Bei 65 Vorfällen oder 29% aller Vorfälle mit israelbezogenem Antisemitismus ging dieser mit Post-Schoa-Antisemitismus einher, etwa wenn der Staat Israel mit dem Nationalsozialismus gleichgesetzt wurde oder der Krieg in Gaza mit der Schoa. Diese Narrative dienen einer antisemitischen Täter-Opfer-Umkehr sowie der Verharmlosung der Schoa. Solche NS-Vergleiche waren ein präzentes Motiv bei israelfeindlichen Versammlungen, in Onlinezuschriften an jüdische oder israelische Institutionen sowie bei Schmierereien und Aufklebern im Stadtbild. So wurden z. B. an Häuserwände Sprüche wie »Zionists are Nazis« gesprüht oder Hakenkreuze mit dem Davidstern gleichgesetzt.

Ende März wurden innerhalb einer Woche rund um den Lene-Voigt-Park im Leipziger Osten mehrere antisemitische Schmierereien dokumentiert – Ende Mai und Mitte Juni dann erneut. Die Graffiti sind dem israelbezogenen Antisemitismus zuzuordnen und teilweise gleichzeitig dem Post-Schoa-Antisemitismus. Auf den Radweg im Lene-Voigt-Park sprühten Unbekannte in pinker Farbe die Parole »Wenn Israel cool Dann Holocaust auch«. Kurz darauf stand ebenfalls in pinker Farbe auf den Fußweg des Parks gesprüht der Slogan: »feirt (sic!) Israel aber dann bitte auch den Holocaust«. Auf Sitzmöglichkeiten im Park stand in pinker Farbe geschrieben: »Wenn du Israel gut findest dann kannst du auch den Holocaust feiern«.



Bild 12: 18. März 2024 Leipzig
Gleichsetzung von Israel mit der Schoa
auf einem Weg



Bild 13: 19. März 2024 in Leipzig
Gleichsetzung von Israel mit der Schoa
auf einem Weg



Bild 14: 24. März 2024 in Leipzig
Gleichsetzung von Israel mit der Schoa an einer
Hauswand



Bild 15: 25. März 2024 in Leipzig
Dämonisierung Israels an einer Hauswand



Bild 16: 27. Mai 2024 in Leipzig
Gleichsetzung von Israel mit der Schoa
an einer Wand

In unmittelbarer Nähe des Parks sprühten Unbekannte an eine Hauswand den antisemitischen Schriftzug: »Alle feiern Israel aber keiner den Holocaust«. An einer anderen Hauswand stand in pinker Farbe: »Israel cool Holocaust cool«. An einer weiteren Hauswand stand in blauer Farbe gesprüht: »Israel ist das größte Verbrechen der Nachkriegszeit«. Auf einen Stromkasten in unmittelbarer Nähe war ebenfalls in blauer Farbe »Israel not good« gesprüht. Ende Mai und Ende Juni wurden erneut zwei Schmierereien in derselben Gegend dokumentiert. Ende Mai wurde der Schriftzug »Wenn Israel cool dann Holocaust auch« in pinker Farbe gesprüht und Ende Juni, ebenfalls in pink, die Parole »Israel cool Holocaust cool«.

Bei diesen Vorfällen werden antisemitische Stereotype auf Israel übertragen. Zudem wird der jüdische Staat in die Nähe von NS-Verbrechen gerückt. Ihm wird unterstellt, ähnliche Verbrechen zu begehen. Daher ordnet RIAS Sachsen diese Vorfälle sowohl dem israelbezogenen Antisemitismus als auch dem Post-Schoa-Antisemitismus zu.

Der Erscheinungsform **Post-Schoa-Antisemitismus** ordnet RIAS Sachsen antisemitische Vorfälle zu, die sich auf den Umgang mit den nationalsozialistischen Massenverbrechen beziehen. Das ist etwa der Fall, wenn die Erinnerung an die Schoa angegriffen oder geleugnet wird oder wenn NS-Massenverbrechen bagatellisiert werden. 2024 waren dies insgesamt 115 Vorfälle oder knapp ein Drittel aller dokumentierten antisemitischen Vorfälle. Dabei handelte es sich vor allem Störungen des Gedenkens, wie im folgenden Fall:

Vom 27. Januar bis zum 17. Februar wurde auf dem Willy-Brandt-Platz und auf dem Querbahnsteig in den Promenaden des Hauptbahnhofs Leipzig die Ausstellung »Gegen das Vergessen« von Luigi Toscano gezeigt. Diese porträtiert 140 Überlebende der Schoa, darunter auch (ehemalige) Leipzigerinnen und Leipziger.

Bereits am 25. Januar bespuckte ein Mann einige Porträts von Schoa-Überlebenden. Nur wenige Stunden wurde beobachtet, wie zwei Männer die Informationsschilder der Ausstellung am Hauptbahnhof lasen und daraufhin mehrfach lautstark skandierten: »Scheißjuden, sollen alle verrecken«. Die beiden Männer sprachen Passanten an und fragten: »Ich habe doch recht, oder?«. Noch am 27. Januar wurden einige Porträts gezielt beschädigt. Unbekannte schmierten Schnurrbärte auf die Gesichter von Abgebildeten. Einer davon erinnert an einen Hitlerbart. Am 31. Januar zerstörten Unbekannte weitere Porträts am Hauptbahnhof, indem sie diese zerschnitten.

Eine weitere Form des Post-Schoa-Antisemitismus stellt ein antisemitischer Aufkleber an einem Stromkasten gegenüber der Gedenkstätte Bautzen dar, wo Ende Mai die Parole »New Nazis Still Nazis« zusammen mit einer Israelflagge und einem Hakenkreuz erfasst wurde.

Der Erscheinungsform **Antisemitisches Othering** ordnet RIAS Sachsen antisemitische Vorfälle zu, bei denen behauptet wird, Jüdinnen und Juden seien Fremde und würden nicht zur deutschen Gesellschaft gehören. Dazu gehören außerdem Äußerungen, die jüdische Identität abwertend konnotieren sowie negative Kollektivzuschreibungen gegenüber Jüdinnen und Juden. 2024 waren dies in Sachsen insgesamt 117 Vorfälle und damit ebenfalls knapp ein Drittel aller Vorfälle. In einigen Fällen wurden jüdische oder israelische Personen – bzw. Menschen, die als solche adressiert wurden – unvermittelt angefeindet. Beispielhaft sind folgende Vorfälle:

Ende Dezember las am Bahnhof Glauchau eine Frau auf ihrem Smartphone Nachrichten auf Hebräisch. Ein Mann stand hinter ihr und sah die Nachrichten auf ihrem Display. Zu seinen Freunden, die mit ihm dort standen, sagte er: »Ich dachte, wir hätten die alle vergast.« Die Frau entfernte sich daraufhin von der Gruppe, woraufhin deren Mitglieder lautstark und mehrfach »Sieg Heil!« riefen.



Bild 17: 1. November 2024 in Markleeberg
Antisemitische Schmiererei über einem Fußball-
Graffito an einer Garagenwand

Am 1. November wurde in Markleeberg an einer Rückwandwand mehrerer Garagen ein Graffito beschmiert, das dem Leipziger Fußballverein BSG Chemie gewidmet war. Darüber sprühten Unbekannte mit schwarzer Farbe das Wort »Juden«. Im Fußballkontext wird das Wort »Jude« immer wieder als Abwertung gegen Fans oder Mannschaften genutzt.

Am 8. Mai wurde am Alexis-Schumann-Platz in Leipzig ein Wahlplakat für die Europawahl mit Davidsternen markiert.

Bild 18: 8. Mai 2024 in Leipzig
Antisemitische Markierung von Wahlplakaten



2023 hatte RIAS Sachsen nur 33 Vorfälle antisemitischen Otherings registriert. Mit 117 Fällen antisemitischen Otherings war die Zahl 2024 mehr als drei Mal so hoch. Der Anstieg zeigt, dass Jüdinnen und Juden im Freistaat zunehmend als fremd oder nicht dazugehörig zur Mehrheitsgesellschaft markiert werden.

39 antisemitische Vorfälle ordnete RIAS Sachsen 2024 sowohl dem antisemitischen Othering als auch dem israelbezogenen Antisemitismus zu. Dazu gehören Fälle wie die folgenden:

Im Oktober stand in Leipzig im Schaufenster eines Bioladens »we protect jewish life«. Am 7. Oktober sprühten Unbekannte ein rotes Dreieck darüber. Mitarbeitende des Bioladens entfernten es anschließend. In der darauffolgenden Nacht sprühten Unbekannte erneut ein neues rotes Dreieck auf das Schaufenster. Da das rote Dreieck in Reaktion auf den Slogan »we protect jewish life« gesprüht worden war, bewertete RIAS Sachsen es in diesem Fall als eine antisemitische Feindmarkierung und damit als antisemitischen Vorfall.

Im Februar veröffentlichte ein jüdisches Restaurant aus einer sächsischen Großstadt einen Social-Media-Post, der das Restaurant mit der dortigen Menora zeigte und in dem es hieß: »Wir wünschen ein schönes Wochenende und einen guten Start in die Woche.« Den Post kommentierten mehrere Nutzerinnen und Nutzer in antisemitischer Weise. Eine Nutzerin kommentierte den Post mit einem Video, das Häftlinge von NS-Konzentrationslagern mit Palästinenserinnen und Palästinensern in Gaza gleichsetzt und von einem »Holocaust an Palästinensern« spricht.

Überschneidungen der Erscheinungsformen

Weitere Überschneidungen Anzahl: Vorfälle mit jeweiligen Erscheinungsformen

Post-Shoah-Antisemitismus und antisemitisches Othering 26

Post-Shoah-Antisemitismus und moderner Antisemitismus 15

Post-Shoah-Antisemitismus und antijudaistischer Antisemitismus 3

Antisemitisches Othering und moderner Antisemitismus 16

Antisemitisches Othering und antijudaistischer Antisemitismus 4

Erscheinungsformen Anzahl der Vorfälle mit nur einer Erscheinungsform

Antisemitisches Othering 60

Post-Schoa-Antisemitismus 28

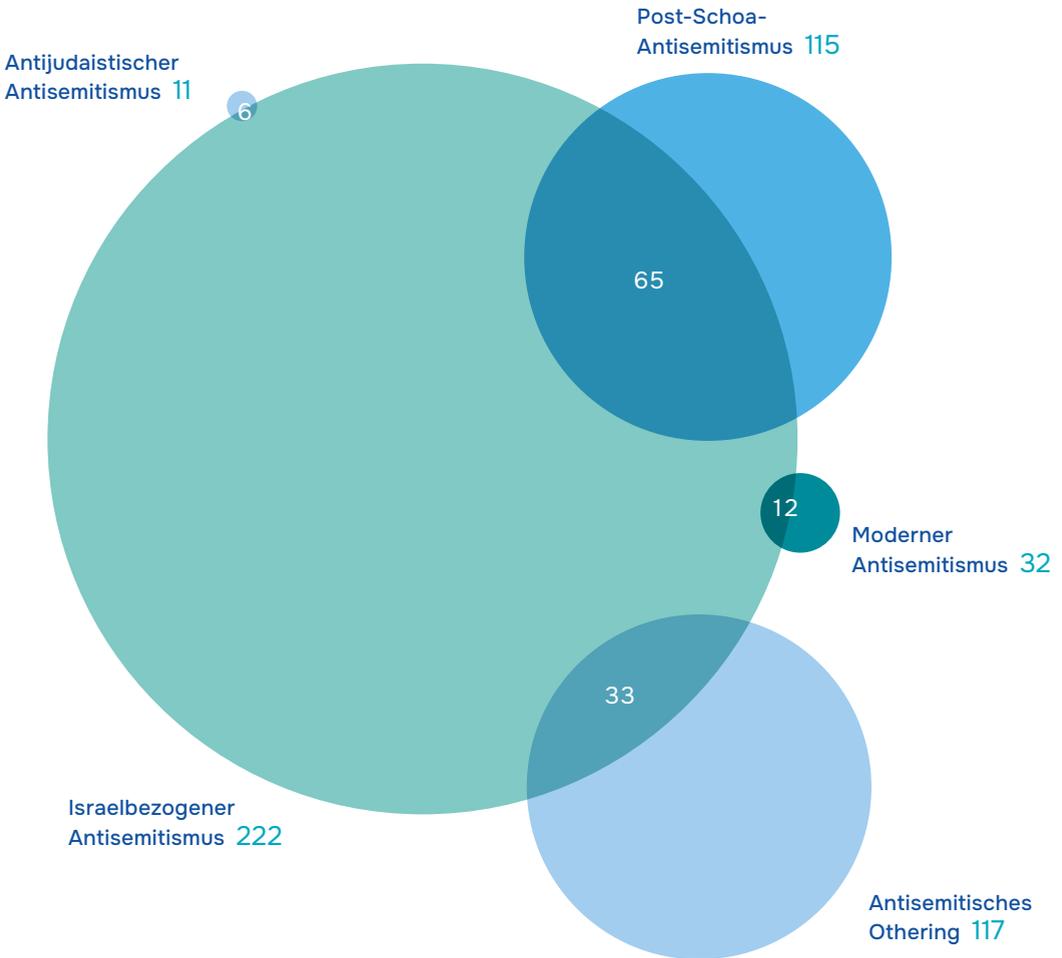
Israelbezogener Antisemitismus 127

Moderner Antisemitismus 9

Antijudaistischer Antisemitismus 2

Grafik 3: Überschneidungen von Erscheinungsformen – Überschneidungen mit israelbezogenem Antisemitismus und weitere Überschneidungen.

Überschneidungen mit Israelbezogenem Antisemitismus



Die Erscheinungsform **moderner Antisemitismus** umfasst antisemitische Verschwörungsmymen, die Jüdinnen und Juden eine außergewöhnliche politische oder ökonomische Macht zuschreiben. Dieser Kategorie ordnete RIAS Sachsen 2024 insgesamt 32 Vorfälle zu und damit knapp ein Zehntel aller antisemitischen Vorfälle. 9 solche Vorfälle ordnete das Projekt gleichzeitig dem israelbezogenen Antisemitismus zu. Dem modernen Antisemitismus ordnete RIAS Sachsen auch 12 der insgesamt 17 Massenzuschriften zu, die verschwörungsideologische Inhalte aufwiesen.

Das folgende Beispiel dokumentiert einen Vorfall modernen Antisemitismus auf einer Versammlung. Dabei wird unterstellt, Israel hätte eine besondere politische bzw. ökonomische Macht, die bis nach Wurzten reiche, um dort zivilgesellschaftliche Vereinigungen zu unterstützen:

Im März droht in Wurzten ein Redner einer rechtsextremen Versammlung einer sächsischen zivilgesellschaftlichen Vereinigung mit den Worten: »Irgendwann werden ihnen auch keine jüdischen Fördergelder aus Israel oder von sonst woher helfen«.

Der Erscheinungsform **antijudaistischer Antisemitismus** ordnet RIAS Sachsen Vorfälle zu, in denen antisemitische Aussagen und Handlungen religiös begründet werden. 2024 erfolgte diese Zuordnung bei 11 Vorfällen. 2023 waren es 3 Vorfälle. Das folgende Beispiel veranschaulicht, was mit antijudaistischem Antisemitismus gemeint ist:

In einer E-Mail an eine zivilgesellschaftliche Einrichtung in Sachsen beschuldigte der Absender unter anderem »Juden«, sie hätten Adam und Eva aus dem Paradies vertrieben, weshalb »keine Christen mehr im Garten Eden – UNSEREM Atlantis – leben« und »unser Erlöser Christkind sterben musste«.

Der Vorwurf, Jüdinnen und Juden seien verantwortlich für die Ermordung von Jesus Christus, den Christen als Sohn Gottes verstehen, ist ein klassisches Motiv des christlichen Antijudaismus.

Betroffene von Antisemitismus

Neben Jüdinnen und Juden sowie Israelis können antisemitische Vorfälle auch Einzelpersonen betreffen, die andere als jüdisch bzw. israelisch wahrnehmen oder adressieren. Betroffene können aber auch beliebige andere Personen sein, etwa Vertreterinnen und Vertreter der Presse oder der Politik. Von einem antisemitischen Vorfall können auch mehrere Einzelpersonen gleichzeitig betroffen sein. 2024 dokumentierte RIAS Sachsen 71 antisemitische Vorfälle mit von denen mindestens eine Person betroffen war. In 43 Fällen waren Jüdinnen und Juden betroffen, in vier weiteren markierten die Täter die nicht-jüdischen israelischen Betroffenen als jüdisch. 2023 wurden

RIAS Sachsen 27 antisemitische Vorfälle bekannt, die sich gegen Einzelpersonen richteten. Davon waren in 8 Fällen Jüdinnen und Juden betroffen. Beim folgenden Vorfall war eine jüdische Einzelperson betroffen.

Im Oktober in Chemnitz trägt eine Jüdin sichtbar eine Kette mit einem Davidsternanhänger. Im Bus bedroht sie ein Mann auf Arabisch. Er schubst sie und spuckt sie an, bis die Frau aussteigt. Umstehende Fahrgäste intervenieren nicht.

Beim folgenden Vorfall wurde der Betroffene als jüdisch markiert: Anfang Januar wurde der Colditzer Bürgermeister als »Judenchef« beleidigt.

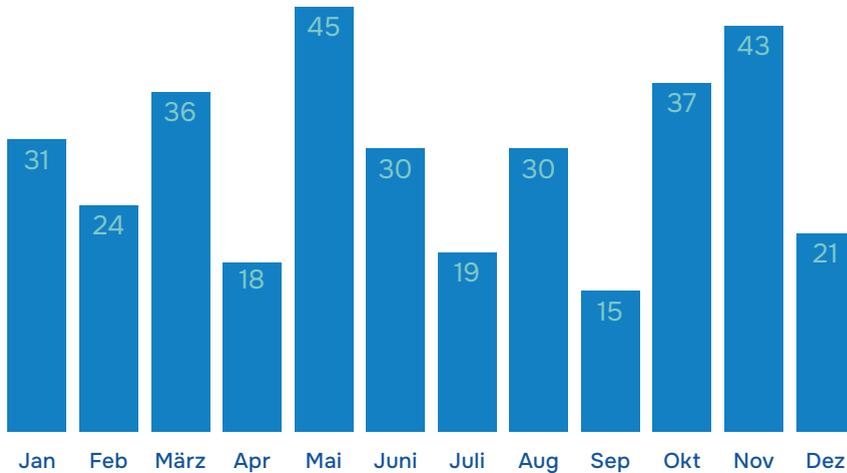
Auch Institutionen können von antisemitischen Vorfällen betroffen sein. Dabei kann es sich um religiöse oder weltliche jüdische Organisationen oder um israelische Einrichtungen handeln, aber auch um nichtjüdische zivilgesellschaftliche Organisationen, Parteien, Medien oder Bildungseinrichtungen sowie um solche, die als jüdisch wahrgenommen bzw. adressiert werden. Bei einem antisemitischen Vorfall zählt eine solche Institution als eine Betroffene. 2024 stellte RIAS Sachsen 71 Vorfälle fest, bei denen Institutionen von antisemitischen Vorfällen betroffen waren. Darunter waren 12 jüdische Institutionen, eine israelische und eine als jüdisch adressierte Institution. 2023 hatte es 24 Vorfälle mit betroffenen Institutionen gegeben, von denen eine jüdisch war.

Bei 204 Vorfällen 2024 gab es keine direkt Betroffenen. Das ist etwa der Fall bei antisemitischen Schmierereien, Aufklebern oder Plakaten im öffentlichen Raum sowie bei Versammlungen mit antisemitischen Inhalten. Bei drei Vorfällen ist RIAS Sachsen nicht bekannt, ob es Betroffene gab.

Bereits vor dem 7. Oktober 2023 waren Jüdinnen und Juden in alltäglichen Situationen mit Antisemitismus konfrontiert. Bereits 2023 hatte sich nach dem Terrorangriff der Hamas eine qualitativ und quantitative Zunahme Konfrontation mit Antisemitismus im Alltag gezeigt. Diese Entwicklung setzte sich im vergangenen Jahr fort. Diese Konfrontation mit Antisemitismus im Alltag – etwa auf der Straße, im öffentlichen Nahverkehr, im universitären Kontext, am Arbeitsplatz, in Kunstausstellungen oder im direkten Wohnumfeld – hat also seit dem 7. Oktober deutlich zugenommen. Damit stieg auch die psychische Belastung, unter der die Betroffenen zusätzlich zu den komplexen Auswirkungen des Terrors der Hamas leiden.

Die ohnehin oftmals konflikthafte Aushandlung zwischen der Sichtbarkeit der eigenen jüdischen Identität im Alltag einerseits und der Aufrechterhaltung der eigenen physischen und psychischen Unversehrtheit andererseits spielte für Jüdinnen und Juden in Sachsen 2024 eine noch größere Rolle. Von antisemitischen Angriffen und Anfeindungen Betroffene berichteten immer wieder, dass Umstehende oder Passanten ihnen nicht zu Hilfe kamen. In der Konsequenz wählen viele Jüdinnen und Juden Strategien, um öffentlich nicht als jüdisch erkennbar zu sein.

Zeitliche Verteilung



Grafik 4: Monatlicher Verlauf über das Gesamtjahr 2024 anhand der Vorfalzzahlen

Rechnerisch registrierte RIAS Sachsen 2024 im Durchschnitt 29 antisemitische Vorfälle pro Monat. Dabei gibt es keinen eindeutigen Trend – vielmehr schwankt die Zahl der Vorfälle pro Monat immer wieder zwischen 15 und 45. Allerdings lässt sich diese Fluktuation mit verschiedenen Anlässen in Zusammenhang bringen.

Besonders viele antisemitische Vorfälle registrierte RIAS Sachsen in den Monaten Mai und November. Diese hängen zeitlich mit verschiedenen Feiertagen, Gedenktagen und Jahrestagen zusammen, die antisemitische Akteure erfahrungsgemäß für ihre Zwecke nutzen. So instrumentalisieren beispielsweise antiimperialistische Gruppen den »Tag der Arbeit« am 1. Mai, um neben dem Gedenken an die Errungenschaften der Arbeiterbewegung auch Antisemitismus zu reproduzieren. Auch rechtsextreme Akteure nutzen den 1. Mai für ihre antisemitischen Inhalte.

Am 1. Mai in Dresden wurde auf einer Versammlung mehrfach antisemitische Musik rechter Musiker gespielt. Diese sangen unter anderem eine Liedzeile aus dem Lied »Deutschland schafft sich ab« der rechtsextremen Band »Sleipnir«. Diese lautet: »man prügelt euch die Schuld der Vergangenheit in jede Falte eures Hirns«.

Auch den als Tag der Befreiung gefeierten 8. Mai nutzen antisemitische Akteure, etwa indem sie Israel das Existenzrecht absprechen, den Staat als Besatzungsmacht bezeichnen und so Parallelen zur Befreiung Deutschlands vom Nationalsozialismus ziehen. Dasselbe gilt für den 14. Mai, den Jahrestag der Staatsgründung Israels.

Am 14. Mai auf dem Wiener Platz beim Hauptbahnhof in Dresden bauten antisemitische Akteure einen Infostand auf und verteilten antisemitische Flyer zur Staatsgründung Israels und zum sogenannten Nakbatag¹¹. Am Stand waren antisemitische Rufe zu hören, darunter »From the river to the sea – Palestine will be free«. Redebeiträge bezeichneten Israel als »Apartheidstaat«¹².

Auch im November registrierte RIAS Sachsen mit 43 antisemitischen Vorfällen deutlich mehr als im Jahresdurchschnitt. Der 9. November als Gedenktag an die Novemberpogrome gegen Jüdinnen und Juden 1938 bot auch im vergangenen Jahr einen Anlass für verschiedene Erscheinungsformen von Antisemitismus, vor allem für Post-Schoa-Antisemitismus. Ein Beispiel dafür ist ein Vorfall in Dresden, bei dem eine direkte Verbindung zwischen dem Gedenken an die NS-Verbrechen und dem arabisch-israelischen Konflikt hergestellt wurde:

Am 9. November fand in Dresden ein Gedenkrundgang in Gedenken an die Novemberpogrome von 1938 statt. Ein umstehender Mann störte diesen, indem er mehrmals die Parole »Free Palestine« rief.

Tatorte und regionale Verteilung

Die große Bandbreite unterschiedlicher antisemitischer Vorfälle wird auch anhand der verschiedenen Tatorte deutlich. Dieser Abschnitt geht auf die unterschiedlichen Tatorte ein, an denen sich 2024 antisemitische Vorfälle ereigneten. Sie zeigen, dass Antisemitismus sich nicht auf bestimmte Tatorte oder Situationen eingrenzen lässt.

Der Großteil antisemitischer Vorfälle 2024 in Sachsen fand offline statt, also jenseits des Internets. Das waren insgesamt 292 Vorfälle oder 84 % aller antisemitischen Vorfälle. 132 Vorfälle oder 38 % aller dokumentierten Vorfälle ereigneten sich auf offener Straße. Darunter sind zum einen antisemitische Schmierereien, Plakate und Aufkleber gefasst sowie zum anderen antisemitische Versammlungen.

Der zweithäufigste Tatort 2024 waren antisemitische Online-Vorfälle, also solche im digitalen Raum¹³. Dies betraf 57 Vorfällen oder 16 % aller registrierten Vorfälle. 2023 hatte RIAS Sachsen nur 4 solcher Online-Vorfälle registriert. 46 dieser 57 Online-Vorfälle waren antisemitische Anfeindungen

¹¹ Der Nakbatag dient antisemitischen Gruppen wie hier als Aktionstag, etwa um zur Vernichtung des jüdischen Staates aufzurufen. Siehe beispielsweise: RIAS Berlin am 15. Mai 2019 »Antisemitische Gewalt, Israel-Delegitimierung und Schoa-Relativierung beim ›AI Nakba-Tag‹« (11. April 2025).

¹² Diese kontrafaktische Analogie beziehungsweise Gleichsetzung Israels mit dem Apartheidregime in Südafrika, dekontextualisiert den jüdischen Staat, dämonisiert ihn und beschreibt den gesamten Staat Israel als Apartheidsregime.

¹³ Antisemitische Äußerungen im Internet erfasst RIAS Sachsen nur dann als Vorfall, wenn sie sich direkt an bestimmte Personen oder Institutionen richten. Dazu zählen neben E-Mails und Direktnachrichten über Messengerdienste auch Kommentare und Postings auf Social-Media-Plattformen, in denen Personen markiert, also getaggt werden.

von Institutionen, etwa in E-Mails oder Social-Media-Kommentaren. Diese nahmen beispielsweise Bezug auf den Terrorangriff der Hamas am 7. Oktober oder den Krieg zwischen Israel und der Hamas. Darin wurden Jüdinnen und Juden unter anderem kollektiv für die Handlungen der israelischen Regierung verantwortlich gemacht. Andere Zuschriften oder Kommentare setzten Handlungen der israelischen Regierung mit der antisemitischen Vernichtungspolitik der Nationalsozialisten gleich.

Im Juni veröffentlichte das jüdische Restaurant SCHALOM in Chemnitz auf seinem Social-Media-Profil einen Post zu den Urlaubszeiten. Diesen kommentierte ein User mit folgendem antisemitischen Bild.



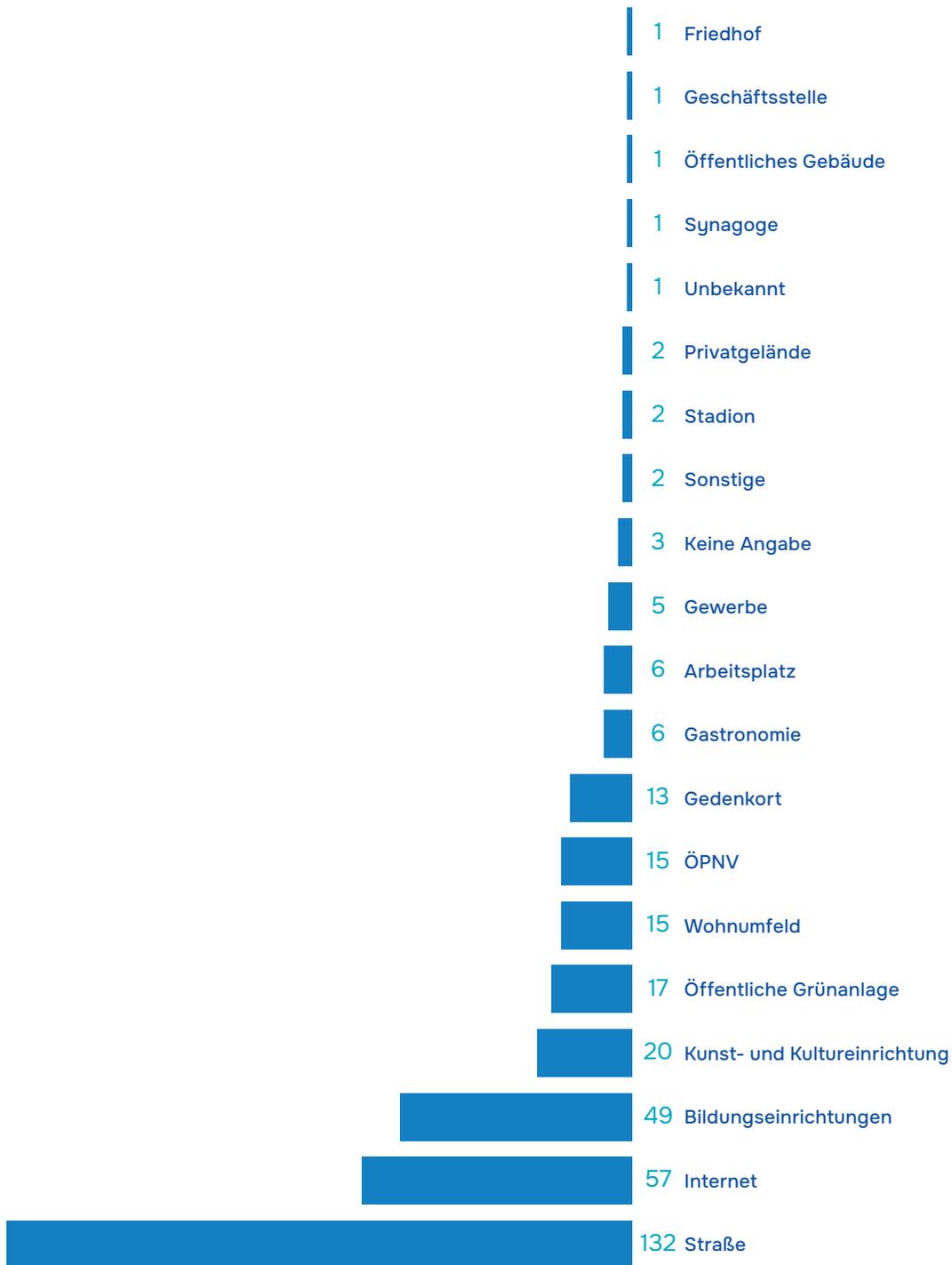
Bild 19: 17. Juni 2024 in Chemnitz
Gleichsetzung von Netanjahu mit Hitler
unter einem Social-Media-Post eines
jüdischen Restaurants

Der dritthäufigste Tatort 2024 waren Bildungseinrichtungen. RIAS Sachsen dokumentierte insgesamt 49 antisemitische Vorfälle an Schulen oder Hochschulen im Freistaat, das waren 14 % aller registrierten Vorfälle. 2023 hatte RIAS Sachsen 13 Vorfälle an Bildungseinrichtungen dokumentiert, was 7 % aller Vorfälle entsprach. Die Zahl der Vorfälle hat sich demnach fast vervierfacht.

Auch Kunst- und Kultureinrichtungen sowie das Wohnumfeld von Betroffenen waren 2024 relativ häufig Tatorte antisemitischer Vorfälle.

Drastisch gestiegen ist auch die Zahl antisemitischer Vorfälle im Wohnumfeld von Betroffenen: 2024 gab es 15 solcher Vorfälle, 2023 waren es nur 4 Vorfälle gewesen. Antisemitische Vorfälle im Wohnumfeld wirken sich besonders negativ auf das Sicherheitsempfinden von Jüdinnen und Juden aus. Sie vermitteln ihnen das Gefühl, nicht einmal zu Hause vor Antisemitismus sicher zu sein.

Die hohe Zahl dokumentierter Vorfälle im öffentlichen Raum – wie öffentlichen Verkehrsmitteln, öffentlichen Gebäuden und Grünanlagen, aber auch Bildungseinrichtungen, dem Weg zur Arbeit oder im Kunst- und Kulturbereichen – zeigt, dass Jüdinnen und Juden potenziell überall mit Antisemitismus konfrontiert sind und sich dem nicht entziehen können.



Grafik 5: Verteilung der Tatorte nach Anzahl der antisemitischen Vorfälle 2024 in Sachsen

Der Blick auf die **regionale Verteilung** antisemitischer Vorfälle 2024 zeigt einen deutlichen Schwerpunkt in den drei Großstädten Leipzig (230 Vorfälle), Dresden (69 Vorfälle) und Chemnitz (15 Vorfälle). Zusammen registrierte RIAS Sachsen 314 antisemitische Vorfälle oder knapp 90 % aller Vorfälle in diesen drei Städten. Das bedeutet allerdings nicht, dass antisemitische Vorfälle in kleineren Städten oder im ländlichen Raum generell weniger wahrscheinlich sind. Die Unterschiede lassen sich vermutlich durch unterschiedliche Faktoren erklären: Erstens durch ein unterschiedliches Meldeaufkommen/Meldeverhalten in Relation zur Sozialstruktur; zweitens durch das Vorhandensein unterschiedlicher Gelegenheitsstrukturen; drittens durch den Vernetzungsgrad der Meldestelle und viertens durch das unterschiedliche Vorhandensein zivilgesellschaftlicher Partner vor Ort. Außerdem befindet sich das Projekt weiterhin im Aufbau. Dazu gehört unter anderem die Vernetzung in unterschiedlichen Teilen des Freistaats, die eine wesentliche Rolle für das Bekanntwerden antisemitischer Vorfällen spielt. So ist RIAS Sachsen an seinem Sitz in Leipzig schon heute besser vernetzt und bekannter als beispielsweise in Chemnitz. Darüber hinaus weisen urbane Räume meist eine größere und aktivere Zivilgesellschaft auf, einhergehend mit einer breiteren Bereitschaft, antisemitische Vorfälle zu melden.

Antisemitismus begegnet Jüdinnen und Juden in allen möglichen Situationen, auch in ihrem alltäglichen Leben. Das beeinflusst unmittelbar ihr Sicherheitsempfinden. Antisemitische Vorfälle an Orten des täglichen Lebens beeinflussen den Alltag der Betroffenen häufig unmittelbar negativ. Sie sind oft gar nicht in der Lage, potenzielle Bedrohungen zu vermeiden, da sie Orte wie Schule oder Hochschule, eine Arztpraxis oder öffentliche Verkehrsmittel nicht einfach aus ihrem Tagesablauf streichen können. Bereits in der »Problembeschreibung Antisemitismus in Sachsen« von 2021 gaben zahlreiche befragte Vertreterinnen und Vertreter jüdischer Gemeinden und Institutionen an, dass viele Betroffene ihr Alltagsverhalten an derartige Situationen anpassen: Sie wägen ständig zwischen ihrer Sichtbarkeit als Jüdinnen und Juden einerseits und ihrer Sicherheit andererseits ab. Viele entscheiden sich dafür, im Alltag nicht als jüdisch erkennbar zu sein.¹⁴ Antisemitismus gehört für Jüdinnen und Juden in Sachsen zum Erwartungshorizont, und zwar in beinahe allen Lebensbereichen des Alltags – ob im eigenen Wohnumfeld, beim Einkaufen, im öffentlichen Nahverkehr und auf dem Schul- oder Arbeitsweg – oder aber auf Social-Media-Plattformen.

Jüdinnen und Juden in Sachsen wurden 2024 nicht nur an sehr verschiedenen Orten mit Antisemitismus konfrontiert, sondern auch von Akteuren mit sehr verschiedenen politisch-weltanschaulichen Hintergründen. Um diese soll es im nächsten Abschnitt gehen.

¹⁴ Bundesverband RIAS (2023): Problembeschreibung Antisemitismus in Sachsen. <https://report-antisemitism.de/documents/Problembeschreibung%20-%20Antisemitismus%20in%20Sachsen%20-%20Bundesverband%20RIAS.pdf> (eingesehen am 12.02.2025), hier S. 39 ff.

Politisch-weltanschaulicher Hintergrund

Sofern möglich, ordnet RIAS Sachsen antisemitische Vorfälle einem **politisch-weltanschaulichen Hintergrund** (kurz: politischer Hintergrund) zu. Die Zuordnung erfolgt jedoch nur, wenn genaue Angaben zu den Handelnden bzw. Verantwortlichen vorliegen und sich aufgrund von deren Selbstbezeichnung, von politischen Symbolen, etwa auf ihrer Kleidung oder aus den verwendeten antisemitischen Stereotypen ein solcher Hintergrund eindeutig ableiten lässt. Die Zuordnung eines politischen Hintergrunds erfolgt insbesondere nicht automatisch aufgrund der inhaltlichen Erscheinungsform eines Vorfalls. Bei gut zwei Drittel der antisemitischen Vorfälle konnte keine solche eindeutige Zuordnung erfolgen. 110 antisemitische Vorfälle ordnete RIAS Sachsen einem politisch-weltanschaulichen Hintergrund zu.

Die Zuordnung »unbekannt« bedeutet demnach nicht, dass ein antisemitischer Vorfall keinen bestimmten politisch-weltanschaulichen Hintergrund gehabt hat, sondern lediglich, dass dieser Hintergrund nicht eindeutig bestimmt werden konnte. Das liegt häufig daran, dass verschiedene Erscheinungsformen von Antisemitismus unterschiedliche politisch-weltanschauliche Hintergründe haben können. Das trifft etwa auf 97 oder über 90 % der 106 dokumentierten Schmierereien zu, deren Urheberinnen oder Urheber nicht identifiziert wurden. Zudem verwenden Akteure unterschiedlicher politischer Hintergründe zum Teil dieselben antisemitischen Parolen – etwa »From the river to the sea – Palestine will be free«, die Aktivistinnen oder Aktivisten mit den Hintergründen antiisraelischer Aktivismus, links/antiimperialistisch oder islamisch/islamistisch Spektrum verwenden – aber eben auch Personen, die keinem dieser Hintergründe eindeutig zugeordnet werden können.

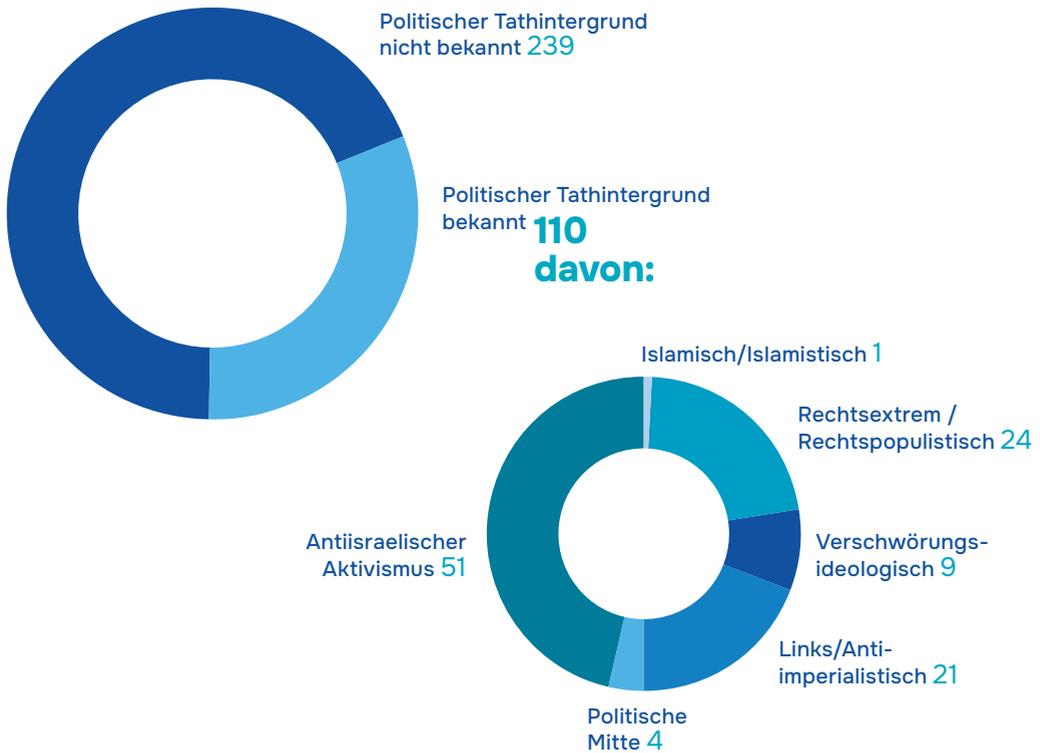
Bei den 110 Vorfällen, die RIAS Sachsen 2024 eindeutig einem politischen Hintergrund zuordnen konnte, ist antiisraelischer Aktivismus mit 51 Vorfällen oder 46 % aller zugeordneten Vorfälle der häufigste Hintergrund. 2023 lag dieser Anteil bei 11 % aller zugeordneten Vorfälle. Eine zentrale Rolle spielten hierbei 2024 in Sachsen Versammlungen sowie Vorfälle an Bildungs-, Kunst- und Kultureinrichtungen. Die kontinuierliche Mobilisierung von Akteuren mit dem Hintergrund antiisraelischer Aktivismus war bereits nach dem 7. Oktober 2023 zu beobachten und verstetigte sich im ersten Halbjahr 2024. Ihren Ausdruck fand sie in Versammlungen im öffentlichen Raum, aber auch in einer gezielten Mobilisierung im Internet, vor allem über soziale Medien.

Dem linken/antiimperialistischen Hintergrund ordnete RIAS Sachsen 2024 insgesamt 21 Vorfälle oder 19 % aller zuordenbaren Vorfälle zu. 2023 waren es 11 % gewesen. Ein Vorfall wurde dem islamisch/islamistischen Hintergrund zugeordnet (2023 zwei Vorfälle).

Auffallend waren 2024 die geringen Anteile antisemitischer Vorfälle mit rechtsextremem/rechtspopulistischem Hintergrund (10 % aller zugeordneten Vorfälle) Das kann sowohl damit zusammenhängen, dass RIAS Sachsen

sich noch im Aufbau befindet und gerade im ländlichen Raum weniger bekannt ist, als auch damit, dass rechtsextreme Symbole nur dann von RIAS als Vorfall dokumentiert werden, wenn diese im Zusammenhang mit expliziten antisemitischen Äußerungen oder Handlungen einhergehen, wie beispielsweise das Beschriften einer Synagoge mit einem Hakenkreuz. Vorfälle mit einem verschwörungsideologischem Hintergrund machten lediglich 4% aller zugeordneten Vorfälle aus.

Vier antisemitische Vorfälle ordnete das RIAS Sachsen dem Hintergrund politische Mitte zu. Das sind knapp 4% der zuordenbaren Vorfälle. 2023 gab es keinen Vorfall in dieser Kategorie.



Grafik 6: Politischer Hintergrund der antisemitischen Vorfälle 2024 in Sachsen

SCHWERPUNKT-ANALYSE

Die Meldestelle RIAS Sachsen hatte bereits seit dem 7. Oktober 2023 eine deutliche und anhaltende Zunahme antisemitischer Vorfälle an Bildungseinrichtungen in Sachsen dokumentiert. Auch 2024 machte RIAS Sachsen häufig Bildungseinrichtungen sowie Kunst- und Kultureinrichtungen als Tatorte aus. Beide Tatorte stehen auch exemplarisch für die alltägliche Dimension des Antisemitismus in Sachsen. Daher gehen die folgenden beiden Abschnitte näher auf sie ein.

Antisemitismus an Bildungseinrichtungen

2024 registrierte RIAS Sachsen 47 antisemitische Vorfälle an Bildungseinrichtungen. Darunter waren 42 Vorfälle verletzendem Verhaltens (89% aller Vorfälle an Bildungseinrichtungen), 3 Angriffe und 2 gezielte Sachbeschädigungen. Besorgniserregend ist insbesondere die Entwicklung an Schulen: Hier wurden RIAS Sachsen 2024 insgesamt 13 antisemitische Vorfälle gemeldet. Besonders an Schulen geht RIAS Sachsen allerdings von einer besonders hohen Dunkelziffer aus – also davon, dass viele antisemitische Vorfälle gar nicht erst bekannt werden. Beispielsweise kann die Angst vor weiteren Anfeindungen betroffene Schülerinnen und Schüler davon abhalten, sich über einen erfahrenen oder beobachteten antisemitischen Vorfall zu äußern. Sämtliche Vorfälle an Schulen 2024 waren Vorfälle verletzendem Verhaltens, so auch der folgende:

Im April rief eine Person im Sekretariat einer Schule in Leipzig an und sagte: »Heil Hitler! Wir müssen Juden ausrotten!«

Insgesamt 28 Vorfälle ereigneten sich 2024 an sächsischen Hochschulen. Darunter waren auch 3 Angriffe an Leipziger Hochschulen, die RIAS Sachsen der Erscheinungsform israelbezogener Antisemitismus zuordnete.

12 der 28 Vorfälle an Hochschulen waren antisemitische Schmierereien, Aufkleber oder Plakate. Bis auf zwei Ausnahmen ordnete RIAS Sachsen sämtliche Vorfälle an Hochschulen dem israelbezogenen Antisemitismus zu. Damit war dies auch 2024 die dominante Erscheinungsform bei Vorfällen an Hochschulen. 8 Vorfälle an Hochschulen waren antisemitische Versammlungen, darunter drei sogenannte Protestcamps. Auch diese wurden dem israelbezogenen Antisemitismus zugeordnet. Auf unterschiedliche Weise wurde bei diesen Versammlungen das Existenzrecht Israels negiert, etwa durch die Parole »From the river to the sea – Palestine will be free«.

Ab Mai 2024 konnte eine verstärkte Mobilisierung durch Akteure mit einem linken/antiimperialistischen Hintergrund oder dem Hintergrund antiisraelischer Aktivismus beobachtet werden. RIAS Sachsen erfasste mehrere Protestcamps in Leipzig. Bei diesen kam es zu antisemitischen Äußerungen und affirmativen Bezugnahmen zum Terrorangriff der Hamas.

Ende Juni riefen an der Universität Leipzig Teilnehmende eines Protestcamps vor einem Universitätsgebäude minutenlang Parolen wie »From the river to the sea – Palestine will be free«, »Intifada Revolution« und »Yalla, Yalla, Intifada«. Eine jüdische Mitarbeiterin der Universität hörte diese Rufe direkt durch ihr Bürofenster und fühlte sich dadurch bedroht. Sie rief die Polizei.

Im August wurde an der Technischen Universität Chemnitz in einem Hörsaal eine antisemitische Schmiererei entdeckt. Auf einen Tisch geschmiert stand: »Je dicker der Jude, desto wärmer die Bude«.



Bild 20: 7. August 2024 in Chemnitz
Schmiererei mit verächtlichen Anspielungen an Shoah-Opfer
im Hörsaal an der TU Chemnitz

Kunst- und Kulturbetrieb

Auffällig waren 2024 die 20 dokumentierten antisemitischen Vorfälle in Kunst- und Kultureinrichtungen. Darunter waren 19 Fälle verletzenden Verhaltens und ein Angriff. 16 der 20 Vorfälle ordnete RIAS Sachsen der Erscheinungsform israelbezogener Antisemitismus zu, 5 Vorfälle dem antisemitischen Othering und 3 Vorfälle dem Post-Schoa-Antisemitismus. 8 der 20 Vorfälle an Kunst- und Kultureinrichtungen waren antisemitische Schmierereien.

Im November stand in Leipzig auf der Fassade eines Ladenprojekts der Schriftzug »Gegen jeden Antisemitismus. Erinnern heißt Handeln« – zusammen mit einem Davidstern. Unbekannte schmierten darüber die Worte »zios töten« und mehrere rote Dreiecke. Das rote Dreieck wird von der Hamas genutzt, um in Videos israelische Soldaten als Feind und Tötungsziel zu markieren.



Bild 21: 20. September 2024 in Leipzig Aufruf zur Vernichtung von Zionisten an einer Fassade



Bild 22: 2. November 2024 in Roßwein
Gleichsetzung von Zionismus mit Faschismus
durch die Beschädigung eines Stickers

Im November klebte in Roßwein (Landkreis Mittelsachsen) in einem linken Veranstaltungsort ein Sticker mit der Aufschrift »Zionist Antifascist« und einer israelischen Flagge. Nach einem Konzert war der Sticker so zerkratzt, dass nur noch »Zionist Fascist« zu lesen war.

Im Kunst- und Kulturbereich wurde Antisemitismus im Namen der Kunstfreiheit gerechtfertigt und so versucht, antisemitische Positionen zu reproduzieren. Zudem wurden 2024 auch in Sachsen israelsolidarische Projekte und Veranstaltungen boykottiert. Zum Teil wurde offen zum Boykott von Veranstaltungen oder Vorträgen aufgerufen, teilweise sagten Künstler und Künstlerinnen etwa Konzerte einfach ab. Ein Boykott oder ein Aufruf dazu wird von RIAS Sachsen dann als Vorfall aufgenommen, wenn z. B. Veranstalter antisemitisch markiert werden oder der Aufruf explizite antisemitische Äußerungen enthält.

Im Oktober fand im Leipziger Westen eine Kunstausstellung statt. Dabei fiel einer Besucherin ein Bild auf, das einen stilisierten orthodoxen Juden mit Zylinder und Schläfenlocken sowie einer auffällig langen Nase zeigt. Aus dem Kopf des Juden steigen sieben Raketen empor, neben die mehrere Davidsterne gezeichnet sind. Der Maler des Bildes hatte bereits 2023 auf Instagram ein Bild veröffentlicht, das ein aus Türklinken gebildetes Hakenkreuz zeigt – zusammen mit der Aufschrift »RIP kurzgelebte faschistische Republik Corona«.

Bild 23: 11. Oktober 2024 in Leipzig
Darstellung antisemitischer Physiognomie
und Gleichsetzung des Judentums mit Israel
auf einem Kunstwerk



ANHANG

Begrifflicher Rahmen und Kategoriensystem

Antisemitische Vorfälle, die der Meldestelle RIAS Sachsen bekannt werden, erfasst das Projekt unabhängig von deren strafrechtlicher Relevanz. Das Projektteam verifiziert diese Vorfälle im Austausch mit den Meldenden, um sie anschließend systematisch zu dokumentieren. Inhaltlich orientiert sich die Einordnung antisemitischer Vorfälle an der von der Bundesregierung empfohlenen »Arbeitsdefinition Antisemitismus« der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA). Zivilgesellschaftlichen Initiativen aus Berlin haben diese für den deutschsprachigen Kontext spezifiziert und operationalisiert. Darüber hinaus verwendet RIAS Sachsen zur Orientierung die von der IHRA verabschiedete »Arbeitsdefinition zur Leugnung und Verharmlosung der Schoa«.¹⁵ Bei der Abgrenzung zwischen israelbezogenem Antisemitismus und legitimer Kritik an israelischer Politik orientiert sich RIAS Sachsen an der von Natan Scharanski vorgeschlagenen Trias aus Dämonisierung, Delegitimierung und doppelten Standards.¹⁶

Bei der Erfassung antisemitischer Vorfälle berücksichtigt RIAS Sachsen verschiedene Kategorien, die im Folgenden erläutert werden: Vorfalltyp, Betroffene, Erscheinungsformen von Antisemitismus sowie politisch-weltanschaulicher Hintergrund.

¹⁵ Vgl. Bundesverband RIAS e. V. (o. J.): Arbeitsweisen. <https://report-antisemitism.de/bundesverband-rias/#operatingPrinciple> (eingesehen am 09.02.2025).

¹⁶ Vgl. Sharansky, Natan (2004): 3D Test of Anti-Semitism: Demonization, Double Standards, Delegitimization. <https://jcpa.org/article/3d-test-of-anti-semitism-demonization-double-standards-delegitimization/> (eingesehen am 07.02.2025).

Vorfalltyp

Je nach Art und Schwere eines Vorfalls unterscheidet RIAS Sachsen sechs verschiedene Vorfalltypen. Diese Kategorien hatte ursprünglich der Community Security Trust (CST) in Großbritannien entwickelt. RIAS Berlin passte sie für den deutschen Kontext an.

Als **extreme Gewalt** gelten (auch versuchte) physische Angriffe oder Anschläge, die den Verlust von Menschenleben zur Folge haben (können) oder schwere Körperverletzungen darstellen. Zu dieser Kategorie gehören auch Fälle von Kidnapping, Messerangriffe oder Schüsse. Als **Angriffe** werden Vorfälle gewertet, bei denen Personen körperlich angegriffen werden, ohne dass dies lebensbedrohliche oder schwerwiegende körperliche Schädigungen nach sich zieht. Diese Kategorie beinhaltet auch versuchte physische Angriffe. Unter einer **gezielten Sachbeschädigung** versteht RIAS Sachsen die Beschädigung oder das Beschmieren jüdischen Eigentums mit antisemitischen Symbolen, Plakaten oder Aufklebern. Dazu zählt auch die Beschädigung oder Beschmutzung von Erinnerungszeichen und -orten, etwa von Gedenkstätten, Gedenktafeln oder Stolpersteinen, aber auch von Geschäftsstellen entsprechender Institutionen. Als **Bedrohung** gilt jegliche eindeutige und direkt an eine Person oder Institution adressierte schriftliche oder mündliche Androhung von Gewalt. Als **verletzendes Verhalten** werden sämtliche antisemitische Äußerungen gefasst. Das gilt auch für Aussagen, die online getätigt oder verbreitet werden, sofern diese konkret eine Person oder Institution adressieren. Als verletzendes Verhalten gelten auch Beschädigungen oder das Beschmieren nichtjüdischen Eigentums durch antisemitische Symbole, Plakate, Aufkleber und Ähnliches. Als **Massenzuschriften** erfasst RIAS Sachsen antisemitische Zuschriften, die sich – meist online – an einen größeren Kreis von Personen richten. Zudem erfasst RIAS Sachsen Versammlungen, bei denen es zu antisemitischen Äußerungen oder Handlungen kommt. Werden in Aufrufen oder Redebeiträgen, gerufenen Parolen, auf mitgeführten Transparenten oder Plakaten antisemitische Inhalte festgestellt, registriert RIAS Sachsen die gesamte Versammlung als einen antisemitischen Vorfall des Typs verletzendes Verhalten. Ereignen sich bei oder am Rande einer solchen Versammlung antisemitische Angriffe oder Bedrohungen, werden diese jeweils als zusätzliche antisemitische Vorfälle dokumentiert.

Betroffene

RIAS Sachsen unterscheidet bei Betroffenen antisemitischer Vorfälle zwischen Einzelpersonen und Institutionen. Neben Jüdinnen und Juden sowie Israelis können antisemitische Vorfälle auch **Einzelpersonen** betreffen, die als jüdisch wahrgenommen oder adressiert werden, aber auch alle anderen Personen – beispielsweise Journalistinnen und Journalisten oder Politikerinnen und Politiker. Von einem antisemitischen Vorfall können mehrere Einzelpersonen gleichzeitig betroffen sein. Bei betroffenen **Institutionen** handelt es sich einerseits um religiöse oder weltliche jüdische Körperschaften oder Organisationen sowie um israelische Einrichtungen. Andererseits können auch nichtjüdische zivilgesellschaftliche Organisationen, Parteien, Medien oder Bildungseinrichtungen sowie andere als jüdisch wahrgenommene beziehungsweise adressierte Institutionen Betroffene von antisemitischen Vorfällen sein. Institutionen zählen pro Vorfall als eine Betroffene. Nicht zuletzt gibt es auch Vorfälle, die keine Betroffenen haben. Dies ist vor allem bei antisemitischen Schmierereien, Aufklebern oder Plakaten im öffentlichen Raum der Fall, aber auch bei Versammlungen mit antisemitischen Inhalten.

Erscheinungsformen von Antisemitismus

Bei der Erfassung antisemitischer Vorfälle unterscheidet RIAS Sachsen fünf inhaltliche Erscheinungsformen von Antisemitismus. Beim **antisemitischen Othering** werden Betroffene aufgrund einer (angenommenen oder tatsächlichen) Zugehörigkeit zum Judentum antisemitisch konfrontiert und als nicht zugehörig zur jeweils imaginierten Wir-Gruppe adressiert. **Antijudaistischer Antisemitismus** beschreibt die Verbreitung religiös begründeter antisemitischer Stereotype, beispielsweise den Vorwurf, Jüdinnen und Juden seien für den Tod Jesu Christi verantwortlich. Dem **modernen Antisemitismus** ordnet RIAS Sachsen Aussagen zu, die Jüdinnen und Juden eine besondere politische oder ökonomische Macht zuschreiben – etwa im Rahmen von Verschwörungsmythen. Die Erscheinungsform des **Post-Schoa-Antisemitismus** erfasst Aussagen, die den Nationalsozialismus oder dessen Massenverbrechen bagatellisieren oder relativieren sowie Aussagen, die eine Erinnerung an diese Verbrechen ablehnen. Unter **israelbezogenem Antisemitismus** versteht RIAS Sachsen Vorfälle, in denen antisemitische Einstellungen auf den Staat Israel projiziert werden, etwa wenn sich Äußerungen zur Politik Israels mit Ideologemen des Antisemitismus verbinden.

Viele Vorfälle lassen sich dabei zwei oder sogar mehr Erscheinungsformen zuordnen, entweder, weil unterschiedliche antisemitische Stereotype geäußert werden oder weil eine Äußerung den Kriterien verschiedener

Erscheinungsformen entspricht. Aufgrund dieser Mehrfachzuordnungen ist die Anzahl der Zuordnungen von Erscheinungsformen in der Regel höher als die Zahl der antisemitischen Vorfälle.

Politisch-weltanschaulicher Hintergrund

Soweit möglich, ordnet RIAS Sachsen antisemitische Vorfälle einem politisch-weltanschaulichen Hintergrund zu. Diese Zuordnung erfolgt jedoch nur, wenn sich dieser Hintergrund eindeutig ergibt – entweder aus dem Vorfall selbst (etwa aufgrund einer Selbstbezeichnung der Täterinnen und Täter), aus den verwendeten antisemitischen Stereotypen (etwa wenn diese bestimmte religiöse Glaubensinhalte umfassen) oder aus dem Kontext der Situation (beispielsweise Vorfälle im Kontext einer Versammlung). Da solch eine eindeutige Zuordnung nicht immer möglich ist, ordnet RIAS Sachsen viele antisemitische Vorfälle keinem politisch-weltanschaulichen Hintergrund zu. Insgesamt unterscheidet RIAS Sachsen sieben politisch-weltanschauliche Hintergründe. Jeder antisemitische Vorfall kann nur einem solchen Hintergrund zugeordnet werden.

Als **rechtsextrem/rechtspopulistisch** gelten Vorfälle, die mit einem entsprechenden politischen Spektrum verbunden sind. Dabei steht Rechtsextremismus als Sammelbegriff für antimoderne, antidemokratische, antipluralistische und gegen die Menschenrechte gerichtete Einstellungen, Handlungen und Strömungen. Das gemeinsame Kennzeichen verschiedener rechtsextremer Ideologien sind Vorstellungen von einer prinzipiellen Ungleichwertigkeit verschiedener Menschen(-gruppen), das Streben nach einem Leben in ethnisch homogenen Gemeinschaften («Völkern») und die Unterordnung des Individuums unter die Gemeinschaft. Rechtspopulismus fungiert als Sammelbegriff für gemilderte und modernisierte Varianten des Rechtsextremismus. Im Unterschied zum Rechtsextremismus fordert Rechtspopulismus keine Abschaffung der parlamentarischen Demokratie, sondern beabsichtigt deren autoritäre Umformung und Aushöhlung.¹⁷

Einen **linken/antiimperialistischen** Hintergrund ordnet RIAS Sachsen antisemitischen Vorfällen zu, die mit linken Positionen verbunden sind oder bei denen ein Bezug zu linken Traditionen wie etwa den (befreiungsnationalistischen) Antiimperialismus feststellbar ist.

¹⁷ Für eine ausführlichere Definition des Begriffs Rechtsextremismus in Anlehnung an den Politologen Hans-Gerd Jaschke siehe: Bundesverband Mobile Beratung (2024): Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus. Inhaltliche und methodische Grundsätze. https://bundesverband-mobile-beratung.de/wp-content/uploads/2024/07/BMB_Grundsatzpapier_2024.pdf (eingesehen am 09.02.2025), hier S. 19 ff.

Die Zuordnung zum Hintergrund **christlich/christlicher Fundamentalismus** erfolgt, wenn antisemitische Vorfälle eine positive Bezugnahme auf christliche Glaubensinhalte oder Symboliken aufweisen und kein anderer politisch-weltanschaulicher Hintergrund dominiert. Das schließt fundamentalistische Spielarten des Christentums mit ein.

Einen **islamischen/islamistischen** Hintergrund erfasst RIAS Sachsen bei antisemitischen Vorfällen, die sich positiv auf islamische Glaubensinhalte oder Symboliken beziehen und bei denen kein anderer politisch-weltanschaulicher Hintergrund dominiert. Das schließt Bezugnahmen auf unterschiedliche Islamverständnisse mit ein, darunter auch islamistische.

Einem **verschwörungsideologischen** Hintergrund ordnet RIAS Sachsen antisemitische Vorfälle zu, bei denen die Verbreitung antisemitischer Verschwörungsmythen im Vordergrund steht und bei denen kein anderer politisch-weltanschaulicher Hintergrund dominiert.

Dem Hintergrund **antisraelischer Aktivismus** werden antisemitische Vorfälle zugerechnet, bei denen die israelfeindliche Motivation überwiegt gegenüber einem linken, rechten oder islamistischen Hintergrund und die keinem anderen politisch-weltanschaulichen Hintergrund zugeordnet werden können. Dazu zählen beispielsweise antisemitische Vorfälle säkularer palästinensischer Gruppen sowie die Unterstützung für antisemitische Boykottkampagnen gegen den jüdischen Staat Israel.

Dem Hintergrund **politische Mitte** ordnet RIAS Sachsen antisemitische Vorfälle zu, die keinem zuvor genannten politisch-weltanschaulichen Hintergrund eindeutig zugeordnet werden können und bei denen die Verantwortlichen für sich in Anspruch nehmen, demokratische Positionen zu vertreten.

Abbildungsverzeichnis

GRAFIK 1: Vorfalltypen der antisemitischen Vorfälle 2024 in Sachsen	28
GRAFIK 2: Erscheinungsformen der antisemitischen Vorfälle in Sachsen 2024	28
GRAFIK 3: Überschneidungen von Erscheinungsformen – Überschneidungen mit israelbezogenem Antisemitismus und weitere Überschneidungen.	36
GRAFIK 4: Monatlicher Verlauf über das Gesamtjahr 2024 anhand der Vorfallzahlen	43
GRAFIK 5: Verteilung der Tatorte nach Anzahl der antisemitischen Vorfälle 2024 in Sachsen	46
GRAFIK 6: Politischer Hintergrund der antisemitischen Vorfälle 2024 in Sachsen	5
BILD 1: Dr. Nora Goldenbogen. © Sharon Adler / PIXELMEER	6
BILD 2: Ekaterina Kulakova. Foto: Landesverband Sachsen der Jüdischen Gemeinden	7
BILD 3: Dr. Thomas Feist. © SMK	25
BILD 4: Antisemitischer Aufkleber in Pirna, 19. September. Quelle: RIAS Sachsen	25
BILD 5: Antisemitische Schmiererei in Leipzig 01. November. Quelle: RIAS Sachsen	26
BILD 6: Antisemitische und antiamerikanische Verschwörungsmymthen auf einer Demonstration in Chemnitz, 19. Juli. Quelle: RIAS Sachsen	27
BILD 7: Antisemitische Parole auf Demonstration, 30. März. Quelle: RIAS Sachsen	27
BILD 8: Antisemitische Parole auf einer Demonstration in Leipzig, 16. August. Quelle: RIAS Sachsen	30
BILD 9: Antisemitisches Graffito in Leipzig, 23. September. Quelle: RIAS Sachsen	30
BILD 10: Antisemitische Graffiti in Leipzig, 10. Mai. Quelle: RIAS Sachsen	31
BILD 11: Antisemitische Parole auf einem Transparent in Leipzig. Quelle: RIAS Sachsen	32
BILD 12: Antisemitisches Graffito in Leipzig, 18. März. Quelle: RIAS Sachsen	32
BILD 13: Antisemitisches Graffito in Leipzig, 19. März. Quelle: RIAS Sachsen	32
BILD 14: Antisemitisches Graffito in Leipzig, 24. März. Quelle: RIAS Sachsen	32
BILD 15: Antisemitisches Graffito in Leipzig, 25. März. Quelle: RIAS Sachsen	32
BILD 16: Antisemitisches Graffito in Leipzig, 27. Mai. Quelle: RIAS Sachsen	34
BILD 17: Antisemitische Schmiererei in Leipzig, 01. November. Quelle: RIAS Sachsen	35
BILD 18: Antisemitische Markierung auf Wahlplakat in Leipzig, 08. Mai. Quelle: RIAS Sachsen	42
BILD 19: Antisemitischer Social-Media-Post in Chemnitz, 17. Juni. Quelle: RIAS Sachsen	48
BILD 20: Antisemitische Schmiererei in Chemnitz, 07. August. Quelle: RIAS Sachsen	49
BILD 21: Antisemitische Schmiererei in Leipzig, 20. September. Quelle: RIAS Sachsen	50
BILD 22: Beschädigung eines Stickers in Roßwein, 2. November. Quelle: RIAS Sachsen	51
BILD 23: Antisemitisches Bild in Leipzig, 11. Oktober. Quelle: RIAS Sachsen	

Meldestelle RIAS Sachsen

Die Meldestelle RIAS Sachsen in Trägerschaft von OFEK e.V. dokumentiert im gesamten Freistaat antisemitische Vorfälle – unabhängig davon, ob sie strafrechtlich relevant sind oder nicht. Die Meldestelle arbeitet in enger Kooperation mit jüdischen Organisationen und zivilgesellschaftlichen Beratungsnetzwerken vor Ort. Sie nimmt Meldungen auf, verweist auf weiterführende Beratungsangebote und informiert über aktuelle Entwicklungen. Ebenso wie die Beratungsstelle OFEK Sachsen folgt RIAS Sachsen den Grundsätzen der Parteilichkeit und Vertraulichkeit im Kontakt mit Betroffenen. Meldende Personen bleiben auf Wunsch anonym und entscheiden selbst, wie mit ihrer Meldung umgegangen werden soll. Die Meldestelle berücksichtigt alle Formen von Antisemitismus – von Zuschriften, Schmierereien, Beschimpfungen und Kommentaren über Sachbeschädigungen bis hin zu Angriffen, Diskriminierungen, Bedrohungen und extremer Gewalt.

Die Meldestelle RIAS Sachsen ist Mitglied in der Bundesarbeitsgemeinschaft des Bundesverbands der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus e.V. (Bundesverband RIAS) und arbeitet auf Basis der vom Bundesverband RIAS entwickelten einheitlichen Anforderungen und Qualitätsstandards. Das regionale Team der Meldestelle RIAS Sachsen erfasst gemeldete Vorfälle aus Sachsen über die Plattform des Bundesverbands RIAS. Die Meldestelle hat ihren Sitz in Leipzig. Das Team der Meldestelle ist dankbar für Meldungen und Anfragen!

TELEFON: +49 (0) 155 66 21 58 18 und +49 (0) 155 66 21 58 19

E-MAIL: info@rias-sachsen.de

WEB: www.ofek-beratung.de/rias-sachsen

www.report-antisemitism.de/rias-sachsen

INSTA: [@rias.sachsen](https://www.instagram.com/rias.sachsen)

**JEDERZEIT
ANTISEMITISCHE
VORFÄLLE
MELDEN:
WWW.REPORT-
ANTISEMITISM.DE**

Die Meldestelle RIAS Sachsen ist ein Projekt in Trägerschaft von OFEK e. V. – Beratungsstelle bei antisemitischer Gewalt und Diskriminierung.

OFEK e.V. ist die erste Fachberatungsstelle in Deutschland, die auf Antisemitismus und Community-basierte Betroffenenberatung bei Gewalt und Diskriminierung spezialisiert ist. OFEK arbeitet bundesweit und verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz: 1. fallbezogene Betroffenenberatung, 2. Stärkung und Empowerment der Community, 3. antisemitismuskritische Beratung für Institutionen und 4. Advocacy und fachpolitische Interessensvertretung.

Die Beratung von Betroffenen orientiert sich an den fachspezifischen Qualitätsstandards professioneller Opfer- und Antidiskriminierungsberatung.

OFEK ist erreichbar über eine bundesweite Hotline und verfügt über Beratungsstandorte in Baden-Württemberg, Berlin, Hessen, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen (im Aufbau). Außerdem ist OFEK Träger von zwei RIAS-Meldestellen in Sachsen und Sachsen-Anhalt. Zusammen mit der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland (ZWST) trägt OFEK die telefonische Seelsorge-Hotline auf Hebräisch.

OFEK berät vertraulich, kostenfrei und mehrsprachig zum Umgang mit antisemitischen Vorfällen. OFEK berät ungeachtet der strafrechtlichen Relevanz, stärkt die Ratsuchenden, richtet den Blick auf Handlungsmöglichkeiten und berücksichtigt bei der Beratung familienbiografische Erfahrungen mit Antisemitismus und Diskriminierung. Die fallbezogene Beratung von OFEK erfolgt stets parteiisch im Auftrag der Betroffenen und orientiert sich an deren Wünschen und Bedürfnissen. Sämtliche Angebote können auf Deutsch, Hebräisch, Russisch und Englisch in Anspruch genommen werden.

Das Leistungsspektrum von OFEK umfasst:

- / Psychosoziale Betroffenenberatung und psychologische Stabilisierung
- / Beratung zu rechtlichen Möglichkeiten im Umgang mit Antisemitismus
- / Vermittlung weiterführender Angebote (z. B. Support durch das professionelle psychologische Team von OFEK)
- / Fallbezogene Öffentlichkeitsarbeit
- / Stärkende Gruppenberatung und passgenaue Empowermentformate
- / Awareness-Begleitung von Veranstaltungen
- / Institutionelle Fachberatung zu Schutzkonzepten und Notfallplänen
- / Fachberatung zum Interventionsmanagement bei Vorfällen
- / Fortbildungsformate für Schulen, Hochschulen, Behörden, zivilgesellschaftliche Träger
- / Auf Anfrage weitere Beratungs- und Weiterbildungsformate

WEB: www.ofek-beratung.de

E-MAIL: kontakt@ofek-beratung.de

FACEBOOK: [ofekberatung](#)

INSTAGRAM: [ofek_beratung](#)

LINKEDIN: [ofek-e-v](#)

YOUTUBE: [ofek_beratung](#)

BLUESKY: [ofek-beratung.de](#)

Bundesweite Beratungshotline:

+49(0) 800 664 52 68

+49(0) 176 45 87 55 32

Unterstützen Sie unsere Arbeit!

Mit einer Spende unterstützen Sie direkt die Arbeit von OFEK e.V.

IBAN: DE29 1005 0000 0190 9049 41

BIC: BELADEVXXX (Berliner Sparkasse)

Auf Wunsch stellen wir gern eine Zuwendungsbestätigung aus.

Meldestelle RIAS Sachsen

Angebote von RIAS Sachsen

- / Vertrauliche Annahme anonymer Meldungen über antisemitische Vorfälle;
- / Vermittlung von weitergehenden Unterstützungsangeboten (juristisch, psychologisch, politisch sowie Betroffenen- und Antidiskriminierungsberatung);
- / Unterstützung bei öffentlicher Kommunikation der antisemitischen Erfahrungen;
- / Auskünfte über antisemitische Ausdrucksformen, Gruppen, Ereignisse.

Jederzeit können Sie Ihre Erfahrungen und Beobachtungen antisemitischer Vorfälle mitteilen:

www.rias-sachsen.de

TELEFON: +49 (0) 155 66 21 58 18 und +49 (0) 155 66 21 58 19

E-MAIL: info@rias-sachsen.de

INSTAGRAM: [rias.sachsen](https://www.instagram.com/rias.sachsen)

WEB: www.ofek-beratung.de/rias-sachsen

www.report-antisemitism.de/rias-sachsen

Die Meldestelle RIAS Sachsen ist ein Projekt von



Beratungsstelle bei
antisemitischer Gewalt
und Diskriminierung

Die Meldestelle RIAS Sachsen wird gefördert von

STAATSMINISTERIUM
FÜR KULTUS



Freistaat
SACHSEN

Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushalts.